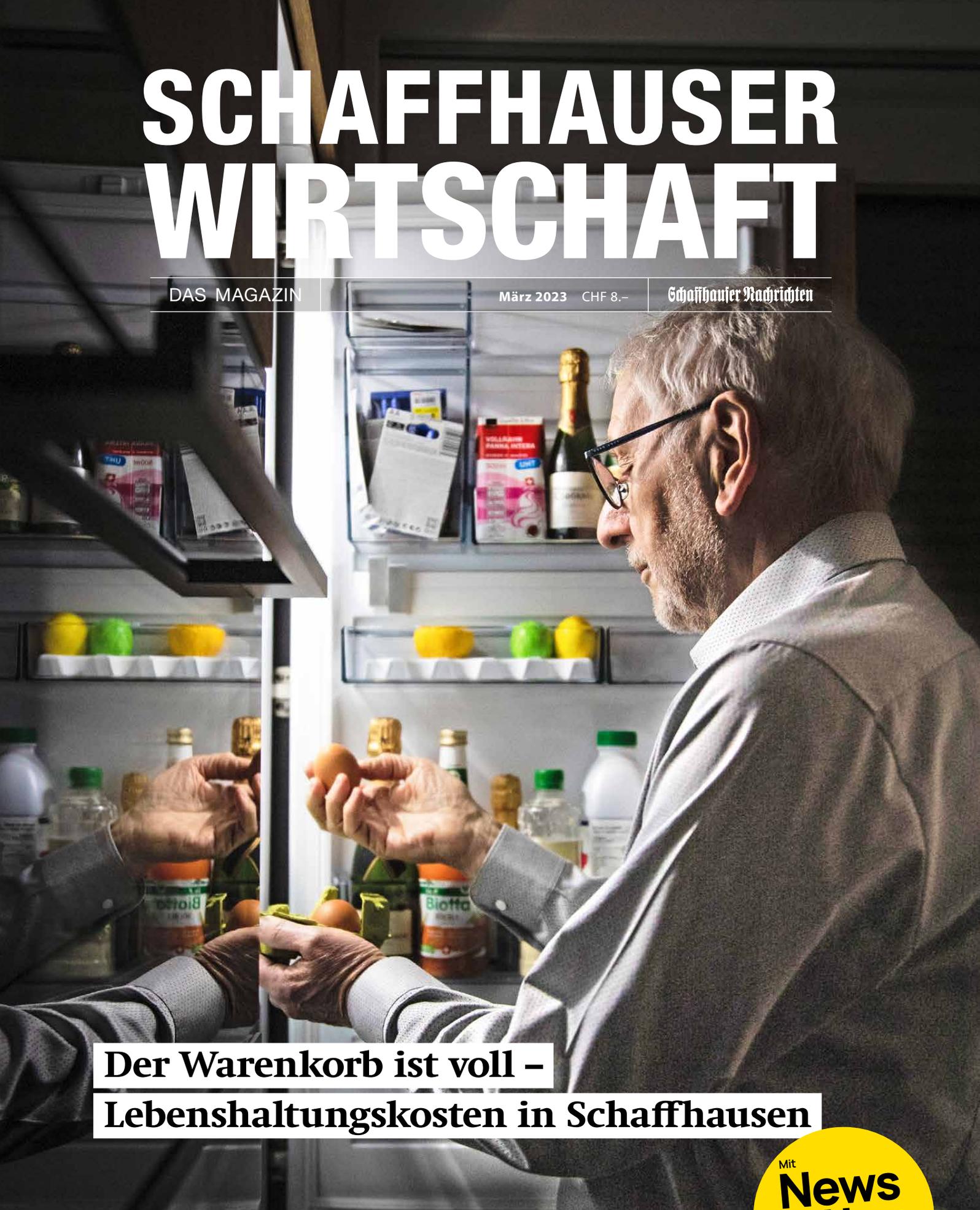


SCHAFFHAUSER WIRTSCHAFT

DAS MAGAZIN

März 2023 CHF 8.-

Schaffhauser Nachrichten



Der Warenkorb ist voll –

Lebenshaltungskosten in Schaffhausen

WOHNATTRAKTIVITÄT Warum Zugezogene im Kanton Schaffhausen finanziell besser leben als anderswo.

WISSENSLÜCKEN Wer sich früh mit der Altersvorsorge beschäftigt, vermeidet folgenschwere Fehlentscheidungen.



Mein Tempo.
Mein Leben.
Meine Bank.



ORGATEX[®]
ORGANISATIONSMITTEL

KENNZEICHNEN • ORGANISIEREN • INFORMIEREN • BEWEGEN • BEREITSTELLEN

fms-technik 
FLEXIBLE MODULARE SYSTEME

LÖSUNGEN RUND UM DIE PLANUNG UND ORGANISATION

BEI FERTIGUNGSPROZESSEN UND ARBEITSABLÄUFEN

ERHÄLTlich BEI FMS-TECHNIK

FMS-Technik AG | 8222 Beringen | fms-technik.ch



Liebe Leserinnen und Leser

In Schaffhausen bleibt mehr zum Leben. Das ist nicht nur eine subjektive Wahrnehmung, sondern wird auch von einem interkantonalen Vergleich der Schweizer Grossbank Credit Suisse belegt. Der Kanton Schaffhausen rangiert dabei auf dem vierten Rang – weit vor den urbanen Ballungszentren wie Zürich oder Basel. Untersucht wurde, was in einzelnen Kantonen und Gemeinden nach Abzügen der fixen Lebenshaltungskosten wie Steuern oder Wohnen übrig bleibt. Während den Singles und Ehepaaren besonders in den ländlicheren Gemeinden Ende des Monats mehr übrig bleibt, fahren Familien vor allem im Zentrum gut – gerade auch dank unterstützender Angebote für die Kinderbetreuung. Doch reicht das, um Menschen von einem Umzug in unseren Kanton zu überzeugen? Drei Beispiele zeigen, dass das dickere Portemonnaie nicht der treibende Faktor ist – aber eine unabdingbare Voraussetzung. Im Gespräch mit verschiedenen Zuzüglern zeigt sich, dass attraktives Wohneigentum, kurze Schulwege oder die schöne Landschaft ebenso wichtig sind.

Kurze Wege überzeugen auch Firmen, wenn es um die Standortwahl geht. Im vergangenen Jahr hat die Wirtschaftsförderung 18 neue Unternehmen bei der Ansiedlung begleitet und mehr als 130 Beratungsgespräche mit ansässigen Firmen geführt. Dass man in Schaffhausen so schnell und einfach Zugang zu den entscheidenden Stellen und Personen hat, ist ein gewichtiger Standortvorteil. Das ist eine Essenz des Schwerpunktthemas im Newsletter der Wirtschaftsförderung. Hier blicken wir auch vor dem Hintergrund der Entwicklungsstrategie 2030 auf Steuern, Standortvorteile und Strategien für die Zukunft – alles im Zeichen des obersten Ziels: die weitere Stärkung von Schaffhausen als Lebens- und Wirtschaftsstandort.



Beat Rechsteiner
Leitung
Verlag «Schaffhauser
Nachrichten»



Christoph Schärner
Delegierter
für Wirtschaftsförderung
des Kantons Schaffhausen

IMPRESSUM

ERSCHEINT VIERTELJÄHRLICH, 9. JAHRGANG, AUSGABE NR. 1, MÄRZ 2023 **HERAUSGEBER** «SCHAFFHAUSER WIRTSCHAFT» MEIER + CIE AG SCHAFFHAUSEN, VORDERGASSE 58, 8201 SCHAFFHAUSEN **REDAKTION** DANIELA PALUMBO **GRAFIKKONZEPT UND PRODUKTION** FRANZISKA RÜTSCHI **TITELBILD** BENJAMIN FEHR; FOTO: ROBERTA FELE **HERAUSGEBER** «NEWSLETTER» WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG KANTON SCHAFFHAUSEN, FREIER PLATZ 10, 8200 SCHAFFHAUSEN **REDAKTION** PASCAL SCHMIDLIN **GESTALTUNG UND PRODUKTION** ECLIPSE STUDIOS GMBH; TRIX BRUNNER **VERLAG** VERLAG «SCHAFFHAUSER NACHRICHTEN», BEAT RECHSTEINER **ANZEIGENVERKAUF** «SCHAFFHAUSER NACHRICHTEN», TELEFON 052 633 32 77, E-ANZEIGEN@SHN.CH **ABONNEMENTE** JÄHRLICH FR. 28.–, EINZELNUMMER FR. 8.–, TELEFON 052 633 33 66, ABOSERVICE@SHN.CH. DAS ABONNEMENT IST IN DEN MITGLIEDERBEITRÄGEN DES KANTONALEN GEWERBEVERBANDES KGV UND DER INDUSTRIE- & WIRTSCHAFTSVEREINIGUNG IVS REGION SCHAFFHAUSEN SOWIE IM ABONNEMENT DER «SCHAFFHAUSER NACHRICHTEN» ENTHALTEN. **AUFLAGE** 22000 EXPL. **ISSN** 2297-5276 **DRUCK** AVD GOLDACH AG

DER WARENKORB IST VOLL – LEBENSHALTUNGSKOSTEN IN SCHAFFHAUSEN

- 04 **Ein Ehepaar, eine Familie und ein Rentner, die in den Kanton Schaffhausen gezogen sind, erzählen, warum es sich hier gut leben lässt**



Newsletter

Wirtschaftsförderung Kanton Schaffhausen

- 17 **Kurze Wege – Regierungspräsident Dino Tamagni und Wirtschaftsförderer Christoph Schärner im Interview**
- 25 **Firmen-News**
50 Jahre Teca-Print
Schaffhauser Tischmesse: jetzt anmelden
Ease of doing business: Kantonales Arbeitsamt Schaffhausen
- 27 **Finanzen**
7 Tipps für smarte Firmenchefs
- 29 **RSE-News**
Starthilfe für Schaffhauser Innovationen
- 31 **ITS-News**
Die Kunststoffbranche grüner machen
- 32 **IVS-News**
Giorgio Behr: Rückblick auf 17 Jahre als IVS-Präsident
- 33 **IVS-Mitglieder**
PentaControl AG
PROXESS GmbH



- 34 **Trends in der Altersvorsorge**
Worauf man bei Auszeiten achten soll, sagt HSLU-Dozentin Yvonne Seiler Zimmermann
- 38 **Leute**
EKS-Fotovoltaik-Anlage in Beringen



Komfortabel leben im Schaffhauserland

Der Kanton Schaffhausen belegt schweizweit einen Spitzenplatz in puncto Wohnattraktivität, denn nach Abzug der fixen Lebenshaltungskosten bleibt im Portemonnaie mehr übrig als anderswo. Ist das ein Grund, um die Koffer zu packen und sich hier niederzulassen? Wir haben ein paar Zuzüger gefragt.

TEXT DANIELA PALUMBO **GRAFIKEN** FRANZISKA RÜTSCHI

Burger sind beliebt – nicht nur die Billigprodukte der Fast-Food-Ketten, sondern auch Qualitätskreationen von gehobenen Restaurants. Ausgerechnet bei Ökonomen verheisst der Burger nebst der Gaumenfreude einen besonderen Wert. An ihm lässt sich die Kaufkraft des Geldes in verschiedenen Ländern aufzeigen. Seit die britische Wirtschaftspublikation «The Economist» ihren Big-Mac-Index als Spass unter die Leute brachte, sind die Zutaten des Burgers das Mass für die Kaufkraft einer Währung. Nicht ganz überraschend rangiert der Schweizer Franken zuoberst.

Untersucht man jedoch die «Kaufkraft» von Personen, spielen Burger im Warenkorb der Konsumenten und Konsumentinnen eine vernachlässigbare Rolle. Dann ist von Belang, wie hoch die Lebens-

haltungskosten generell sind und wie viel nach Abzug der obligatorischen und fixen Ausgaben noch frei verfügbar ist für Nahrung, Kleidung, Freizeit und das Sparschweinchen. Innerhalb unseres Landes existieren dabei erhebliche Unterschiede. Schaffhausen sticht in Bezug auf diese «Kaufkraft» heraus. Es rangierte 2021 auf dem vierten Platz eines Kantonsratings, das die Credit Suisse seit 2006 regelmässig durchführt, um die Wohnattraktivität in allen Gemeinden der Schweiz zu erheben.

Die weiterhin geltende Erkenntnis: Im ländlich geprägten Schaffhausen lässt es sich gut gehen. Aufgrund der tiefen Lebenshaltungskosten bleibt mehr Geld für den Konsum als in städtisch geprägten Kantonen wie Zürich, Baselstadt, Genf. Doch kommt diese Botschaft bei den Leuten an? Lassen sich Menschen deshalb im Kanton nieder? Wir haben ein paar Leute porträtiert, die diesen Schritt gewagt haben. ▶



Eine umfassende Beratung ist uns wichtig

Matthias Wikenhauser, Kundenberater
Firmen- und Gewerbetunden

«Ihre Ziele und Bedürfnisse bilden die Basis unserer Beratung. Davon ausgehend empfehlen wir Ihnen die Lösungen, die am besten zu Ihnen und zu Ihrem Unternehmen passen.»



Ich berate Sie gerne:
+41 52 635 23 49

 Schaffhauser
Kantonalbank

Viel entspannter als Sie erwarten.

Für Ihre Gesundheit.
Unsere Volksapotheke
Schaffhausen.

www.volksapotheke.ch

 Volksapotheke
Schaffhausen

Kommunikationslösungen made in Schaffhausen

Über 1000 Unternehmen aus der Region vertrauen auf uns!



Internet ab
49.-/Mt.

Internet

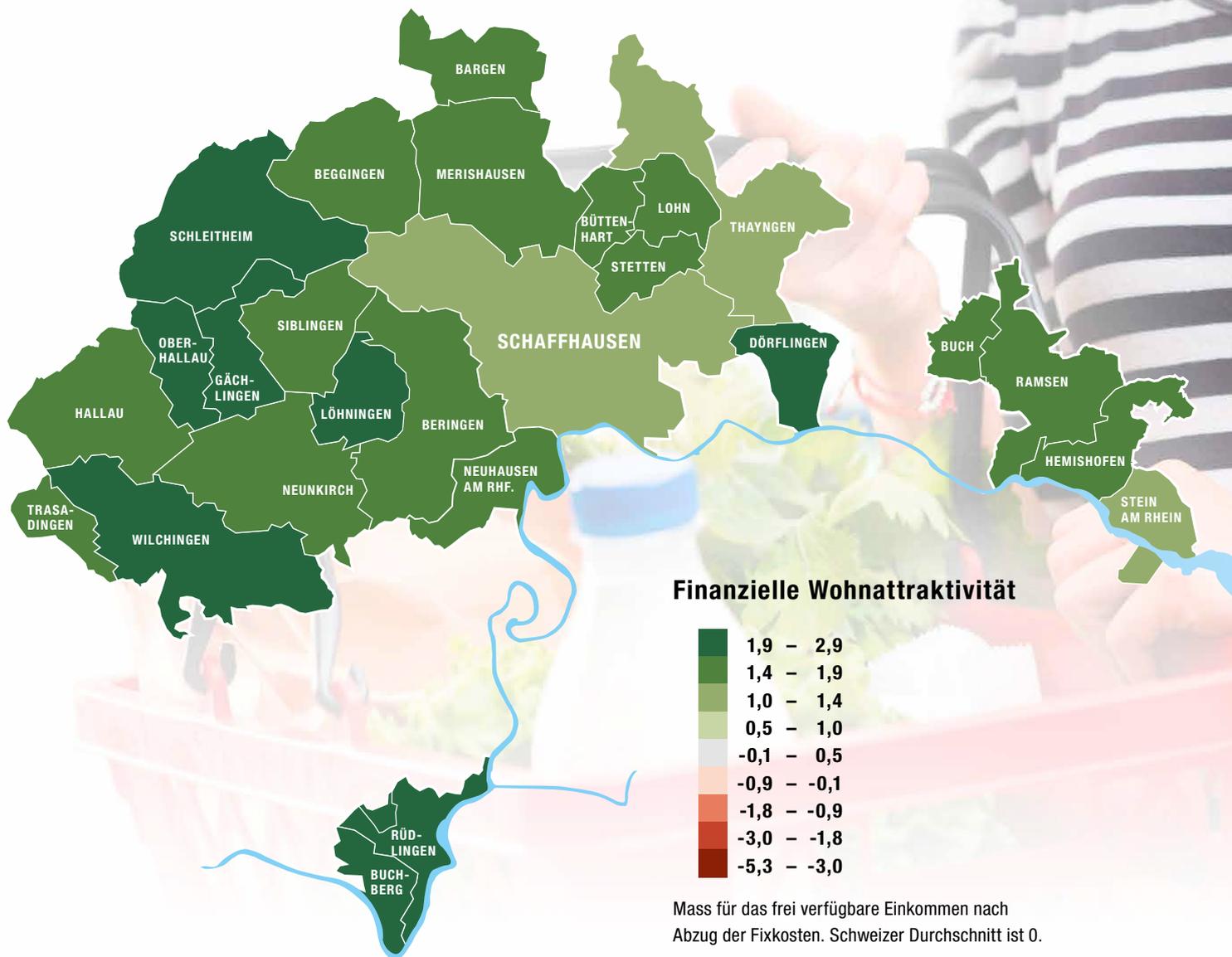
Mobile

Telefonie

Jetzt kostenloser Beratungstermin sichern
052 633 01 76 | business@sasag.ch

sasag
Kabelkommunikation

Mehr Geld für Konsum und Sparen



Das grosse Plus der Studie «Finanzielle Wohnattraktivität» der Credit Suisse gegenüber anderen statistischen Erhebungen: Sie stützt sich bei den Ausgaben nicht nur auf Steuerfaktoren ab, die vor allem bei Vermögenden ins Gewicht fallen, sondern bietet eine ganzheitliche Analyse. «Der steuerlich sehr attraktive Kanton Zug ist nicht bei den Spitzenplätzen dabei, weil die Wohnkosten sehr hoch sind und ein Durchschnittseinkommen dies mit den obligatorischen Abgaben nicht kompensieren kann», sagt der Mitautor der Studie Jan Schüpbach, Ökonom bei der Credit Suisse.

Die Erhebung konzentriert sich auf den breiten Durchschnitt der Bevölkerung und bezieht sowohl Einkommen als auch Ausgaben integral ein (siehe Kasten S. 8). «Wir haben viele Faktoren aufgenommen, sind ins Detail gegangen und haben diverse Haushaltstypen berücksichtigt. So kann man innerhalb der Pendeldistanz einen Wohnort suchen, bei dem sich das frei verfügbare Einkommen optimie-

ren lässt», sagt Jan Schüpbach. Dadurch bleibe mehr Geld übrig für Konsum, Freizeit und Sparen.

FOLGENSCHWERE ABZÜGE

Insbesondere die Abgaben erweisen sich als entscheidend für die Wohnattraktivität eines Kantons. Bei Gutverdienenden wiegt die Steuerlast schwerer als bei niedrigen und mittleren Einkommen. Der Kanton Schaffhausen liegt in der Studie auf Platz 14. In den Gemeinden variieren die Steuersätze sehr. Besonders steuergünstig sind Stetten und Buchberg, Letzteres hat fürs Jahr 2022 den Steuerfuss für natürliche Personen nochmals um 3 Punkte gesenkt, Stetten für das Jahr 2023. Unter dem kantonalen Durchschnitt (89) liegen ausserdem Büttenhart, Dörflingen und Rüdlingen. Löhningen ist ebenauf.

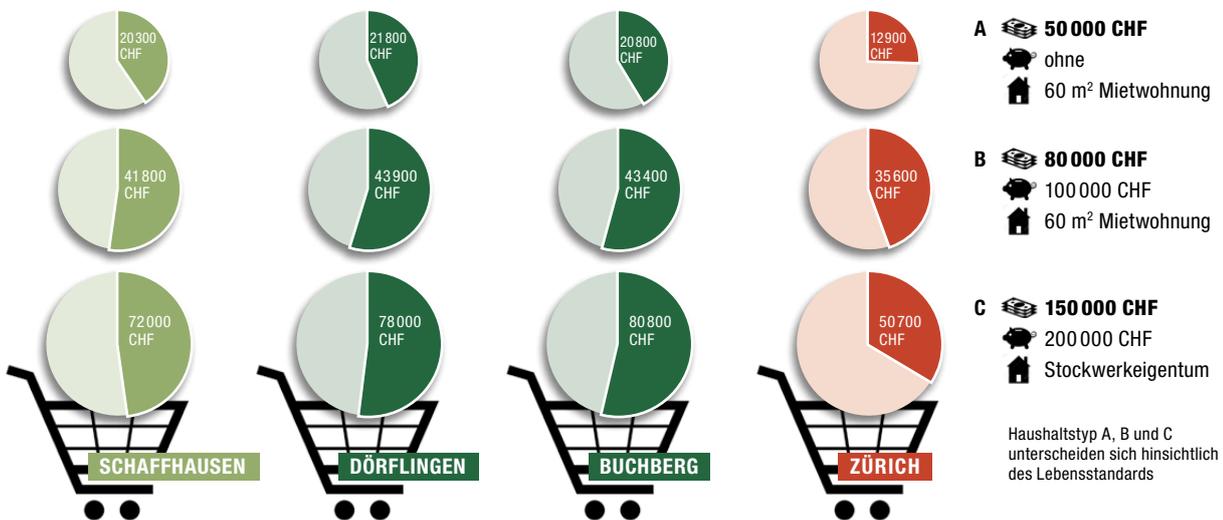
Nach den Steuern sind die kontinuierlich steigenden Krankenkassenprämien der grösste obligatorische Haushaltsposten. Schaffhausen ist zwei- ▶

Die Kaufkraft des Mittelstands

In den Fokus der Studie «Finanzielle Wohnattraktivität» der Credit Suisse rückt der breite Durchschnitt der Bevölkerung mit Einkommen zwischen 50 000 und 200 000 Franken im Jahr – bei Ehepaaren ohne Kinder bis zu 400 000 Franken. Darunter fallen der **Lohn, die Rente, Erträge aus dem Vermögen oder Transferleistungen**. Einkommensstarke und -arme würden die Ergebnisse verzerren.

Neben den **Einkommens- und Vermögenssteuern** sind die Abzüge für **Sozialversicherungen**, die **berufliche Vorsorge** und die **Krankenversicherung** einkalkuliert. Dazu kommen Fixkosten fürs **Wohnen**. Je nach Haushaltstyp und Arbeitsort wurden auch Kosten fürs **Pendeln** und für die **Kinderbetreuung** von Kleinkindern (Kita) beachtet, die teilweise von den Steuern absetzbar sind. Daraus resultiert das frei verfügbare Einkommen – die sogenannte «Kaufkraft». Fünf verschiedene Haushaltstypen nimmt die Studie unter die Lupe: Singles, Ehepaare ohne Kinder, Familien mit zwei Kindern ohne Fremdbetreuung, Familien mit zwei Kindern, die zwei Mal in der Woche die Kita besuchen sowie Rentnerehepaare.

Singles



Erwerbseinkommen

Vermögen

Wohntyp

Frei verfügbares Einkommen



Quelle: Credit Suisse.
Finanzielle Wohnattraktivität. 2021

Buchberg: Dickes Portemonnaie für gut situierte Singles

Singles in Schaffhausen haben je nach Einkommen zwischen 6200 bis 21 300 Franken mehr zur Verfügung als ein Single in Zürich. Gegenüber Schaffhausen hat Single B in Dörflingen 2100 Franken mehr im Portemonnaie und Single C mit 8800 Franken mehr in Buchberg, in Rüdlingen 7100 Franken. In Oberhallau verfügt Single A um 2300 Franken mehr als in der Stadt Schaffhausen.

geteilt: Die Region 1 umfasst Schaffhausen und Neuhausen und die Region 2 alle anderen Gemeinden, wo die Prämien maximal um 15 Prozent tiefer sein können. Ein intrakantonaler Wechsel in eine ländliche Gemeinde hat also Einfluss auf die Prämie.

Das Wohnen belastet laut CS-Studie die untersten Einkommensschichten stärker als die oberen und macht bis zu einem Viertel aus, im schweizweiten Schnitt sind es 10.9 % des Haushaltsbudgets. In der Stadt Schaffhausen sind Mieten fast halb so hoch wie in der Stadt Zürich, Eigentumswohnung und Einfamilienhäuser sind um mehr als die Hälfte billiger zu haben. Eine 60-m²-Wohnung kostet durchschnittlich 920 Franken pro Monat in der Munotstadt, im Zürcher Kreis 5 zum Beispiel, wo es immerhin noch einige Genossenschaftswohnun-

Wohnungspreise 2021/2022

| | 2021 | Miete | Stockwerkeigentum | Einfamilienhaus |
|------------------|------|--------|-------------------|-----------------|
| Schaffhausen | 184 | 6570 | 6230 | |
| Zürich (Kreis 5) | 341 | 14 500 | 14 400 | |
| | 2022 | | | |
| Schaffhausen | 188 | 6710 | 6700 | |
| Zürich (Kreis 5) | 352 | 15 800 | 15 400 | |

Schweizerfranken pro Quadratmeter, 4. Quartal

Quelle: Wüest Partner; 2023

gen und mehrere städtische Liegenschaften gibt 1760 Franken (siehe Tabelle oben). In Oberhallau und Schleithem sind die Mieten gemäss CS-Studie am günstigsten, was sich besonders auf deren Wohnattraktivität auswirkt. ▶

«Fürs gleiche Geld mehr Lebensqualität»

Seit knapp vier Jahren leben Yvette und David Zumsteg in Oberhallau. Es waren vor allem gefühlsmässige Gründe, die für den neuen Wohnort sprachen. Aber auch vom Finanziellen her machte der Zuzug Sinn.

TEXT VINCENT FLUCK BILD ROBERTA FELE

Aus zwei Blickwinkeln können Yvette und David Zumsteg über die Lebenshaltungskosten im Kanton Schaffhausen berichten. Zum einen sind sie vor vier Jahren in den Klettgau gezogen und haben ihre eigenen Erfahrungen gemacht. Zum anderen sind sie Inhaber eines Immobilienunternehmens, das Kundinnen und Kunden auf der Suche nach einem Haus oder einer Wohnung unterstützt. «Wir sind bewusster im Thema der Lebenshaltungskosten unterwegs als andere», ist das Paar überzeugt.

Viele Jahre lebten die beiden in Illnau-Effretikon. Um näher bei ihren gebrechlichen Eltern zu sein, verkauften sie das Haus und zogen nach Buttikon, einem Dorf in der Schwyzer Linthebene. Die Mutter starb jedoch nach einem knappen Jahr und bald darauf auch der Vater. Nun gab es keinen Grund mehr, länger dort zu bleiben. «Es tat weh, jeden Tag an den Erinnerungen vorbeizufahren», besinnen sich beide. Ausserdem wünschten sie sich eine ländliche Umgebung. David Zumsteg selbst ist in einem 400-Seelen-Dorf im Fricktal aufgewachsen.

Einen Bezug zum Kanton Schaffhausen hatten die heute 58-jährigen bereits. In Neuhausen besaßen sie eine «Dependance», eine kleine Wohnung. Ausserdem war Yvette Zumsteg als Kind mit ihren Eltern oft in der Region gewesen. So waren sie offen für das Gebiet zwischen Randen und Rhein. In Oberhallau wurden sie schliesslich fündig. Ende 2019 zogen sie in ein Haus, dessen Endausbau sie mitbestimmen konnten. Neben dem Umschwung für die Hunde und der ländlichen Umgebung beeinflusste auch das Wetter den Entscheid. Es sei sonniger als im Alpenvorland und nebelfreier als entlang des Rheins.

Einen nicht unwesentlichen Einfluss spielte natürlich auch der Preis der Liegenschaft. «Hier etwas zu kaufen, ist günstiger als in den Kantonen Zürich und Schwyz», weiss Yvette Zumsteg aus beruflicher Erfahrung. Auch der Thurgau sei in den letzten Jahren teurer geworden. Innerhalb des Kantons sei der Klettgau günstiger als etwa die Stadt oder Neuhausen. David Zumsteg pflichtet seiner Frau bei: «Die Preise sind rund 30 Prozent tiefer. Für den gleichen Franken hat man mehr Quadratmeter.» Das sei sowohl für Kauf- wie auch für Mietobjekte der Fall. Und da im Schweizer Durchschnitt rund 25–30 Prozent der Lebenshaltungskosten fürs Wohnen anfallen, schenke das ein.

Auch im Alltag stellt das Paar tiefere Kosten fest. Etwa beim Benzin und bei den Strassenverkehrsabgaben, beim Coiffeur,



in der Apotheke, im Restaurant und bei gewissen Freizeitangeboten wie dem Schwimmbad. Sie haben auch das Gefühl, dass gewisse Lebensmittel preiswerter seien. Und wer ennet der Grenze einkaufe, fahre nochmals etwas günstiger. Nicht billiger seien die Krankenkassenprämien, etwas teurer Strom und Gas. Sicher höher liegen die Steuern, allerdings nicht mehr so sehr wie früher. Überhaupt lohne es sich für die meisten nicht, den Wohnort aufgrund der Steuerbelastung auszuwählen. Denn wo die Steuern tief seien, seien die Immobilienpreise hoch. «Rein aus Steuergründen nach Herrliberg oder Wollerau zu ziehen, ist im Prinzip nur für Einkommen von über 500 000 Franken interessant.»

Dass sie unter dem Strich am Ende des Monats mehr Geld im Portemonnaie haben, glauben Yvette und David Zumsteg nicht. «Aber fürs gleiche Geld haben wir sicher mehr Lebensqualität.» Dass sie ausserhalb der Ballungszentren leben, ist für sie kein Nachteil, da sie für «Delpont Immobilien» fast in der ganzen Deutschschweiz unterwegs sind. Wenn sie nach einem langen Arbeitstag von Kloten, Zuzach oder Neuhausen nach Hause fahren, überkommt sie ein wohliges Gefühl. «Es ist wie Ferien», sagt Yvette Zumsteg. Die Weite der Klettgauer Landschaft und die nächtliche Ruhe wollen sie nicht mehr missen. ●

FÜR KMU CLOUD POWER

UMFASSENDE SCHWEIZER CLOUDLÖSUNGEN
UND BUSINESSAUTOMATION MIT ABACUS

MTF SCHAFFHAUSEN
052 632 33 33
WWW.MTF.CH



Werte teilen – Zukunft gestalten

Sie wollen nicht lange erklären, worum es geht?
Unser Prüfungsteam kennt Ihre Herausforderung.

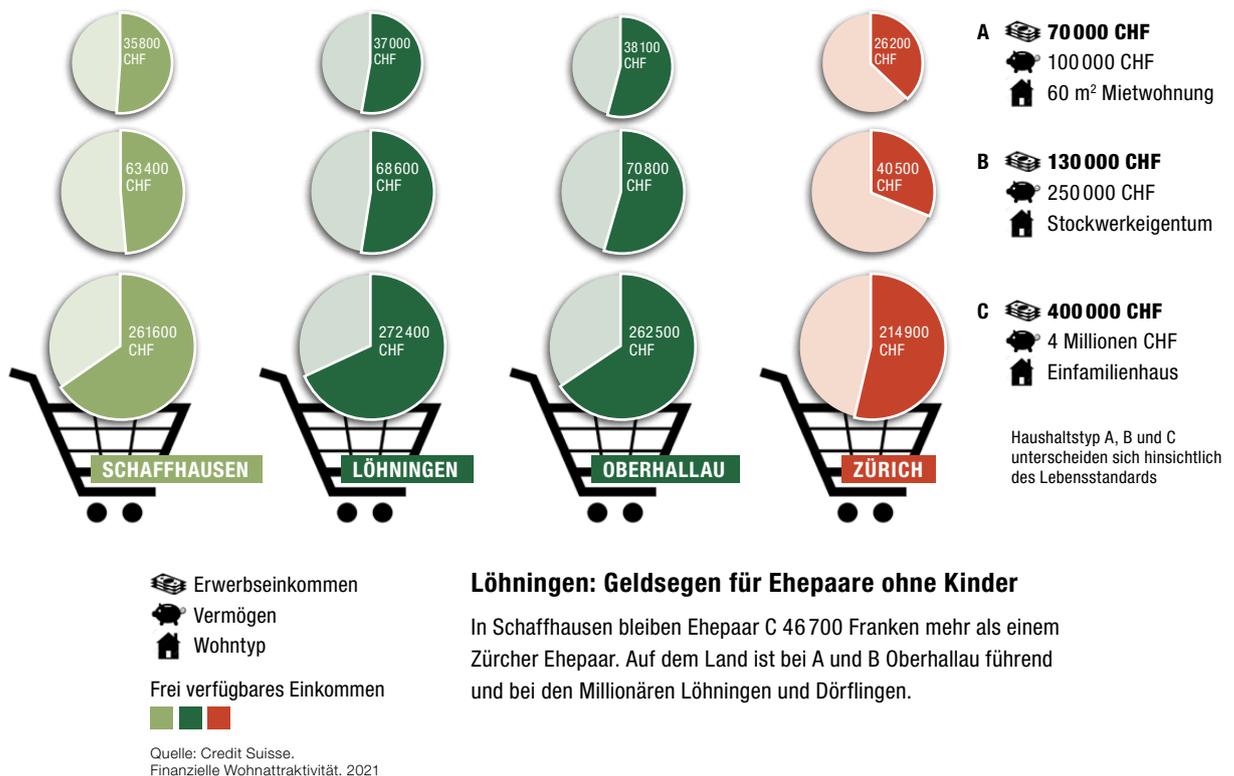
BDO AG | 8201 Schaffhausen | Tel. 052 633 03 03
www.bdo.ch

Nähe ist... gemeinsam neue Wege gehen.
Setzen wir uns zusammen.



 **Clientis**
Ihre Bank

Ehepaar



Löhningen: Geldsegen für Ehepaare ohne Kinder

In Schaffhausen bleiben Ehepaar C 46 700 Franken mehr als einem Zürcher Ehepaar. Auf dem Land ist bei A und B Oberhallau führend und bei den Millionären Löhningen und Dörflingen.

Im Jahr 2020 pendelten laut BfS 10 790 Personen, also etwas mehr als ein Viertel aller Erwerbstätigen des Kantons Schaffhausen, in andere Kantone. Auffallend bei den Pendlerkosten sind die horrenden Ausgaben fürs eigene Auto: Wer mit dem Wagen zur Arbeit nach Zürich rollt, hat fast 10 000 Franken weniger in der Tasche, als wer mit dem Zug pendelt. Vor allem Singles verpassen den Vorteil gegenüber Zürich und fahren sogar schlechter und dies, obwohl die Verkehrssteuer für Motorfahrzeuge in Schaffhausen gemäss CS-Studie schweizweit am tiefsten liegt. «Generell ist es deutlich günstiger, ein GA zu kaufen, als mit dem Auto nach Zürich zu fahren», sagt Schübach. Die Studie mache eine Vollkostenrechnung: Die Distanz sei gross, der Benzinpreis, Versicherungen und Abschreibungen sind in den Berechnungen enthalten. Der Steuerabzug für Fahrspesen ist in Schaffhausen auf 6000 Franken begrenzt. Mit dem ÖV-Abo halten sich die Fahrspesen hingegen in Grenzen, sie lassen sich auch von den Steuern abziehen. Der Halbstundenfahrakt des Zugs nach Zürich und die Fahrzeit von 36 Minuten machen die Reise zudem stauunabhängig und attraktiv. Durch kleinräumige Wohnortwechsel, so die Studie, könnten Pendler erhebliche Einsparungen erzielen.

KINDERABZÜGE UND KITAKOSTEN

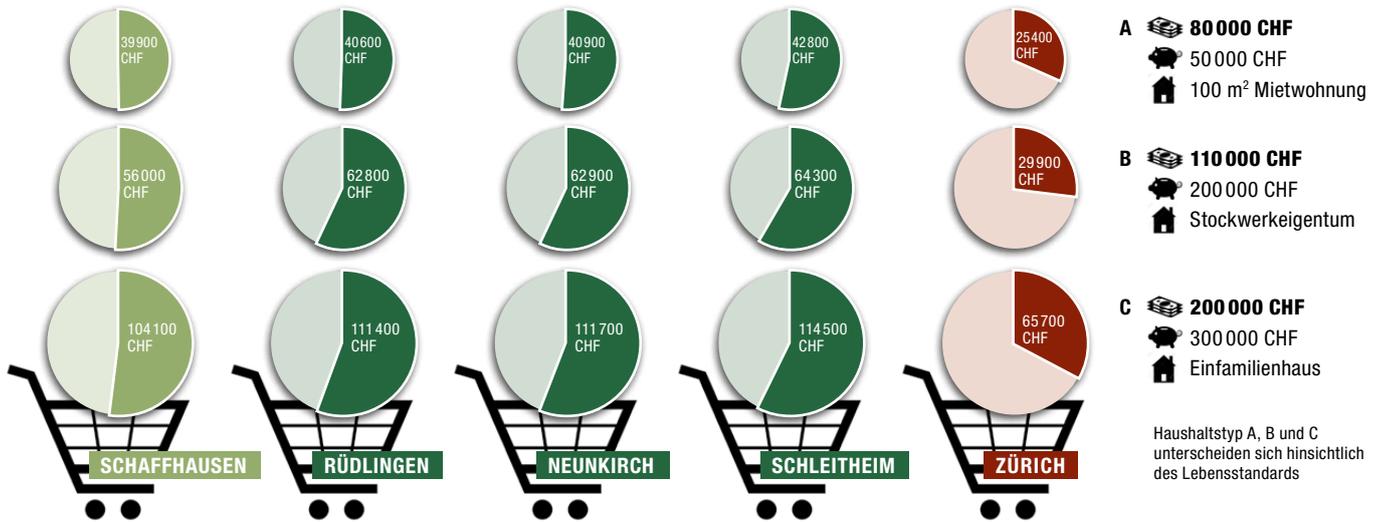
Im Kanton Schaffhausen umfassen die Familienzulagen höhere Beträge als die Mindestsätze des Bundes: 230 Franken für bis 16-Jährige, 290 Franken für bis 25-Jährige in Ausbildung. Bei den steuerlichen Abzügen für die externe Kinderbetreuung bewegt sich der Kanton mit maximal 9400 Franken im Mittelfeld. Regional und je nach finanziellen

Verhältnissen der Familie unterscheiden sich die Fixkosten für fremdbetreute Kinder stark. Und hier trumpfen die Stadt Schaffhausen, Neuhausen, Beringen und Stein am Rhein auf. In diesen Gemeinden liegen dank Subventionen die Kitakosten sehr tief. Eltern mit hohem Einkommen zahlen in der Stadt Schaffhausen im Vergleich zu anderen Schweizer Städten fast am wenigsten. Diese Umstände befördern in der CS-Statistik den Kanton auf den 2. Platz bei Familien mit externer Betreuung für zwei Kinder, bei den Familien ohne Kita auf Platz 3. Die familienfreundlicheren Abzüge bei den Steuern waren in dieser Statistik noch nicht berücksichtigt. Seit 2022 dürfen Familien zusätzlich einen Kleinkinderabzug für Unter-5-Jährige von 3000 Franken geltend machen und für minderjährige Kinder und solche in schulischer und beruflicher Ausbildung einen Abzug von 8400 Franken.

LOHN UND KONSUM

Ein wichtiges Kriterium für das frei verfügbare Einkommen lässt die Wohnattraktivitätsstudie allerdings ausser Acht. Lohnunterschiede zwischen den Kantonen werden nicht erfasst, obwohl diese sehr viel Einfluss aufs Haushaltsbudget haben. «Bei den regionalen Lohnunterschieden ist die Datenbasis nicht fest, weshalb wir diesen Aspekt nicht erfasst haben», sagt Jan Schübach. Die Lohnunterschiede würden zudem teilweise verschwimmen», ergänzt der CS-Ökonom, «etwa bei Berufspendlern, die in anderen Kantonen arbeiten». Schaffhausen hat ein tiefes Lohnniveau wie generell in der Ostschweiz. Wer in Zürich arbeitet, verdient besser und hat dadurch mehr frei verfügbares Geld im Sack als jemand, der in Schaffhausen wohnt und arbeitet. ►

Familie mit 2 Kindern ohne Kita

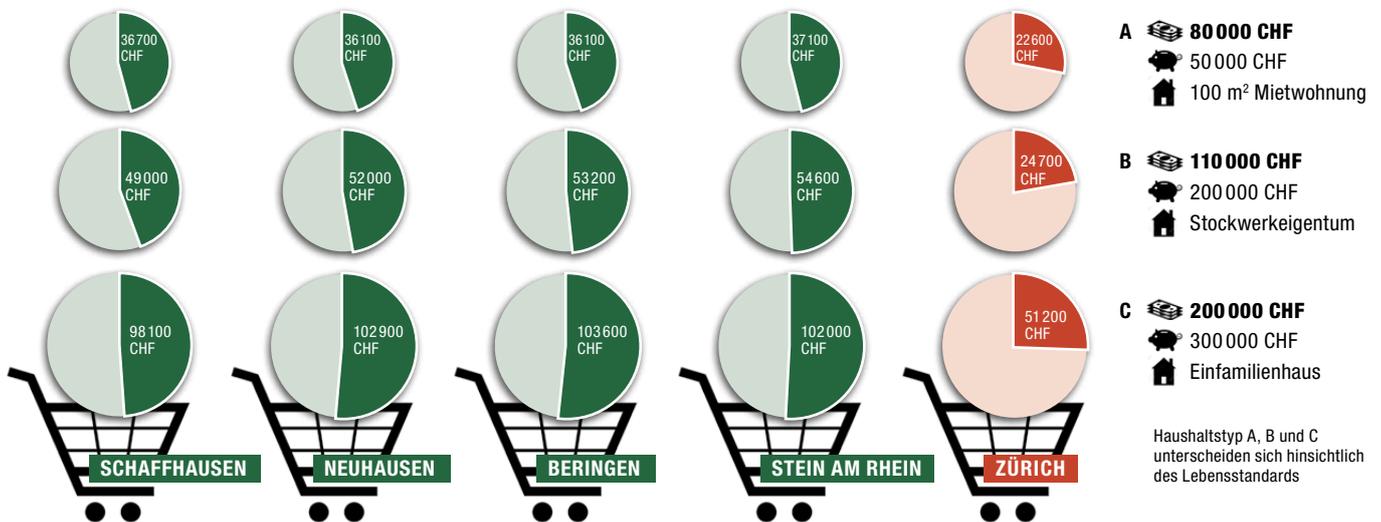


Erwerbseinkommen
 Vermögen
 Wohntyp
 Frei verfügbares Einkommen
 Quelle: Credit Suisse, Finanzielle Wohnattraktivität, 2021

Schaffhausen: Trumpf bei Familien mit Kitaplätzen

Oberhallau und Schleithem belegen Spitzenplätze, aber nur, wenn die Kinder nicht fremd betreut werden. Wer den Nachwuchs in die Kita schickt, hat vor allem in den bevölkerungsstärksten Gemeinden wie Schaffhausen, Neuhausen, Beringen und Stein am Rhein gute Karten. Doppelt so viel Geld wie in Zürich sparen diese Familien ein.

Familie mit 2 Kindern und Kita



Der Alltagskonsum wurde in der Studie ebenfalls nicht dokumentiert: «Die freiwilligen Kosten haben wir bewusst nicht erfasst», sagt Jan Schüpbach. «Diese kurzfristigen Ausgaben variieren stark von Haushalt zu Haushalt, fallen losgelöst von einem Wohnortsentscheid und weisen keinen bindenden Charakter auf.»

Keine Rücksicht auf die «Kaufkraft» der Bevölkerung nimmt auf Anfrage etwa die Grossverteilerin Migros. Nach eigenen Angaben verfolgt sie schweizweit eine einheitliche Preisstrategie. Nur bei den regionalen Produkten dürfen die Genos-

senschaften die Preise selbst festlegen und an die jeweiligen Verhältnisse anpassen. Der Vorteil der Grenznahe für die «Kaufkraft» in Schaffhausen lässt sich übrigens nicht wegdiskutieren, auch wenn der Einkaufstourismus für die lokalen Detailhändler schmerzlich ist.

POTENZIAL BEI ZUZÜGERN

Wie viele Leute aufgrund der Studie nach Schaffhausen gezogen sind, ist nicht nachweisbar. «Wir helfen, finanziell attraktivere Orte zu identifizieren, die Leute müssen dann selber schauen, wo es ihnen gefällt und ob sie eine entsprechende

«Hier ist alles viel persönlicher»

Daniela und Michel Pasche betreiben unweit von Bülach eine idyllische Landbeiz. In der Nähe gab es kein zahlbares Haus, weshalb sie ennet dem Rhein suchten. Ihr Traumhaus fanden sie in Rüdlingen.

TEXT VINCENT FLUCK BILD ROBERTA FELE

Dass Daniela und Michel Pasche den langjährigen Traum vom eigenen Haus verwirklichten, hatte viel mit ihrer Tochter Charleen zu tun. Ziel war, am neuen Ort zu sein, bevor sie eingeschult wurde. Damals wohnten sie nahe bei Bülach, im kleinen Weiler Nussbaumen, wo sie unweit ihrer Mietwohnung im «Sternen» wirteten. Auf der Suche nach etwas Eigenem wurde schnell klar, dass die Angebote in Bülach zu teuer waren. So öffneten sie den Suchradius und schauten Objekte im unteren Tösstal, im Zürcher Weinland und im Klettgau an. Das Einfamilienhaus in Rüdlingen sprach sie besonders an. Und als sie auf dessen Balkon die Buchberger Kirche erblickten, in der sie 2011 kurz vor Weihnachten geheiratet hatten, war alles klar. «Wir schauten uns an und wussten: Das ist es!», erinnert sich Daniela Pasche.

Mittlerweile wohnt die dreiköpfige Familie seit dreieinhalb Jahren in dem Haus, das sie vor dem Einzug umfassend umbauen liess und zum Teil auch selber renovierte. Es bietet einen bezaubernden Blick auf den Rhein und das Flaachtal und hat einen grossen Garten mit Hund und Hühnern. Die neunjährige Charleen geht inzwischen in die Primarschule und fühlt sich in Rüdlingen pudelwohl. Zweimal pro Woche besucht sie den Mittagstisch – nicht weil es ihre Eltern so wollen, sondern wegen ihrer Freundinnen. Vom alten Wohnort ist ihr vor allem der Bus zum Kindergarten in Erinnerung geblieben. Jetzt sind es nur zwei Fussminuten bis zum Schulhaus.

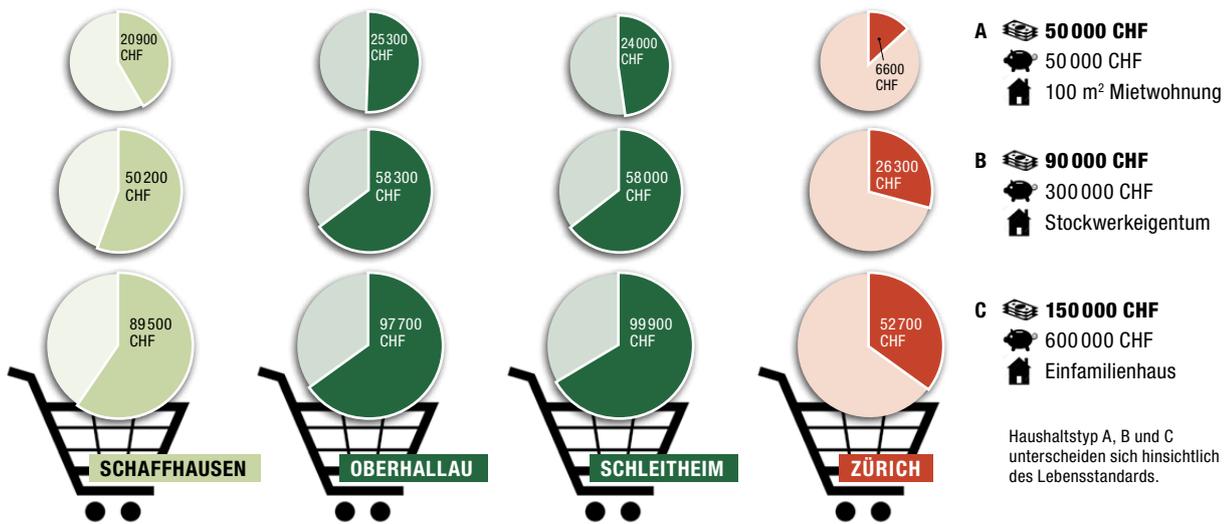
Den Umzug spürt die Familie Pasche im Portemonnaie. Eine grosse Entlastung war vor allem, dass die teure Monatsmiete wegfiel und der neu zu zahlende Hypothekarzins deutlich tiefer ist. Zum Teil hatte diese Einsparung – wegen des tieferen Hauspreises – auch mit dem Kantonswechsel zu tun. Laut Michel Pasche gibt es weitere Ausgabenposten, die sich positiv bemerkbar machen: «Alles, was mit Behördengängen zu tun hat,



ist massiv günstiger.» Die Strassenverkehrsabgabe für ihren alten Geländewagen zum Beispiel. Sie schmolz deutlich auf ein paar Hundert Franken. Auch eine Testamentsbeglaubigung kostete in Rüdlingen einen Zehntel von dem, was in Bülach gefordert werde. Die Bank wusste das, und gab ihnen seinerzeit den entsprechenden Tipp. Neben dem rein finanziellen gibt es im Umgang mit den Behörden auch einen qualitativen Aspekt. «Hier ist alles viel persönlicher. Auf der Gemeinde nimmt man sich Zeit», sagt Michel Pasche. Der Schuleintritt sei ohne grossen administrativen Aufwand vonstattengegangen. In Bülach hätte man einen Stapel Papier bewältigen müssen.

Von Freunden wird das Paar oft aufgezo-gen: Den Umzug hätten sie doch nur wegen des tiefen Rüdlinger Steuersatzes vorgenommen. Dem sei aber nicht so, betont das Paar. Die Steuern hätten bei ihren Überlegungen keine Rolle gespielt. Und ob sie tatsächlich niedriger seien, können sie nicht sagen, da sie noch keine definitive Steuerrechnung erhalten haben. Wichtig ist ihnen vor allem die höhere Lebensqualität, die sie im südlichen Kantonsteil geniessen. Hier sagen die Leute noch Grüezi und sind weniger gestresst als am alten Ort. Der Arbeitsweg zum Restaurant ist zwar deutlich länger, dafür ist wirklich Feierabend, wenn sie nach getaner Arbeit wieder zu Hause sind. ●

Rentnerhepaar



Erwerbseinkommen
 Vermögen
 Wohntyp
 Frei verfügbares Einkommen

Quelle: Credit Suisse.
 Finanzielle Wohnattraktivität. 2021

Schleitheim: Paradies für vermögende Rentnerhepaare

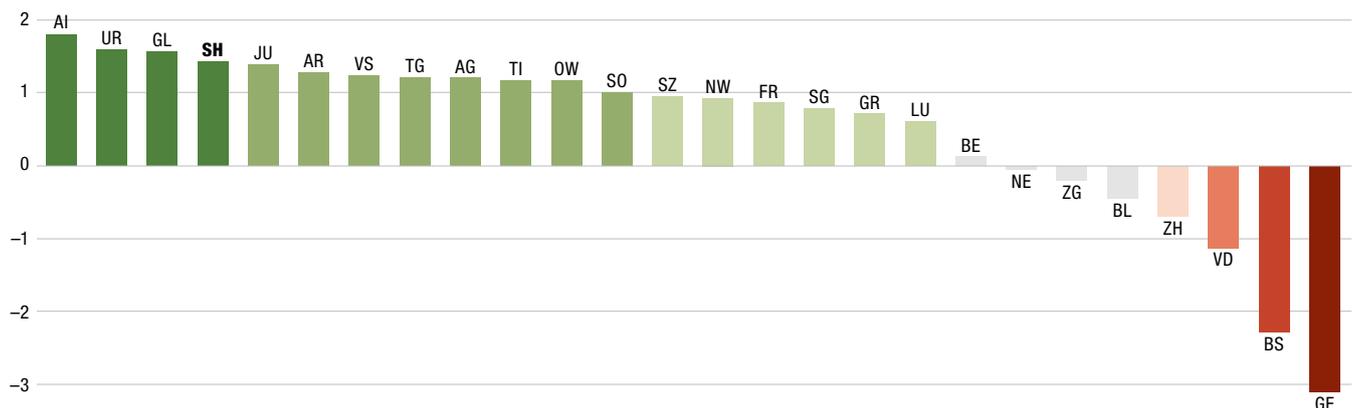
Zweidrittel mehr Geld bleibt Rentnern in Schaffhausen im Vergleich zu Sesshaften in Zürich. Oberhallau und Schleithem sind erneut im Vorteil, vor allem Rentnerhepaar C hat über 10 000 Franken mehr zum Ausgeben als in Schaffhausen.

Wohnung finden», sagt Jan Schübach. Im Jahr 2020 belegte der Kanton Schaffhausen immerhin den vierten Platz in der Binnenwanderungsstatistik des Bfs, das heisst, er verzeichnet mehr Zugezogene als Weggezogene. Weitere potenzielle Interessenten aus anderen Kantonen, die sich hier niederlassen könnten, gäbe es genug. So waren 2020 18 Prozent der Erwerbstätigen im Kanton Schaffhausen Pendlerinnen und Pendler aus anderen Kantonen. Ein kurzer Blick auf die Nachbargemeinden des Kantons Zürich (zum Beispiel Feuerthalen und Flurlingen) zeigt, dass insbesondere für Familien mit Kita-Bedarf Schaffhausen und Neuhausen finanziell äusserst attraktiv wären.

Ende Jahr wird der Datensatz der Credit Suisse zur finanziellen Wohnattraktivität der Schweizer Gemeinden aktualisiert. Was jetzt schon feststeht: «Die stark gesunkene Steuerlast für natürliche Personen im Jahr 2022 wird die Kosten nach unten treiben. Sie katapultierte Schaffhausen im kantonalen Steuerranking 2022 der Credit Suisse erstmals auf den 9. Platz. Dadurch machte der Kanton fünf Ränge wett», so Jan Schübach. Zudem sind die Wohnkosten 2022 nicht wesentlich gestiegen. Eins kann man deshalb sicher festhalten: Schaffhausen bleibt mit seinen tiefen Kosten und mit der guten Anbindung an Zürich weiterhin finanziell interessant.»

Vierter Platz für den Kanton Schaffhausen

Alle Haushaltstypen berücksichtigt



«Das Haus sagte mir sofort zu»

Den grössten Teil seines Lebens hat Benjamin Fehr im Zürcher Weinland gelebt. Der Tod seiner Frau und der Flugplatz Schmerlat haben ihn zum Umzug in den Klettgau bewogen. Das hat sich finanziell ausgezahlt.

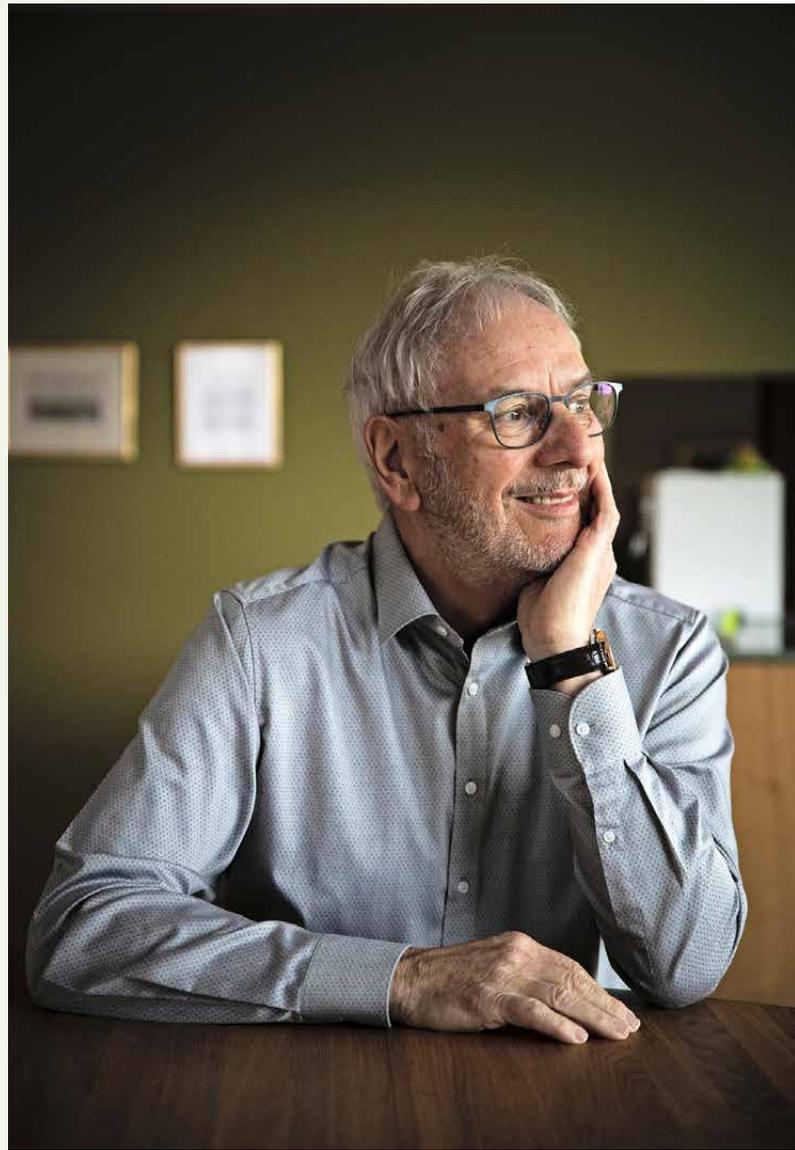
TEXT VINCENT FLUCK BILD ROBERTA FELE

Seit etwas mehr als einem Jahr wohnt Benjamin Fehr in den eigenen vier Wänden am Dorfrand von Wilchingen. Stolz führt er durch die stilvolle Neubauwohnung im ersten Stock. Grün bemalte Wände, die angenehm kontrastieren zum Holz der Einbauschränke und des Parkettbodens. Grosse Fenster, die viel Helligkeit hereinlassen und den Blick auf eine Obstbaumwiese erlauben. Er habe sich beim Einrichten auch ein bisschen von Feng-Shui-Gedanken leiten lassen, verrät der 73-Jährige.

Den grössten Teil seines Lebens lebte Benjamin Fehr im Zürcher Weinland. In Flaach als Sohn eines Küfers und Zimmermanns aufgewachsen, war er zuerst ebenfalls Zimmermann in Andelfingen. Später arbeitete er 25 Jahre lang im Planungsbüro der Keller Ziegelei in Pfungen. Nach einer Reorganisation verbrachte er seine letzten Berufsjahre im Hausdienst der Zürcher Kantonalbank. «Es lief alles auf vorgegebenen Schienen», blickt er zurück. Bis zum Tag, als seine Ehefrau einem Krebsleiden erlag. Das war 2009.

Seither war das Leben des Weinländers sehr bewegt. Eine Zeit lang blieb er noch in der Eigentumswohnung in Humlikon, verkaufte sie dann aber. Seine neue Heimat wurde der Klettgau – zuerst Wilchingen, dann Hallau. Als es mit der damaligen Partnerin nicht mehr weiterging, suchte er sich ein neues Zuhause. «Ich schaute herum. Ich wusste nicht genau, ob ich etwas mieten oder kaufen soll.» Dann habe der Zufall mitgespielt. Im Fitnesstraining erzählte jemand vom Neubauprojekt an der Mettlenstrasse in Wilchingen. «Das Haus sagte mir sofort zu.» Unter anderem wegen der eigenwilligen, achteckigen Form. Die Verkäuferin meinte, dass er gut ins Haus passen würde, da andere verwitwete Personen zugesagt hätten. Beim Entscheid habe natürlich auch der Preis eine Rolle gespielt. Im Raum Andelfingen hätte er für eine 3½-Zimmerwohnung dieser Art 100 000 bis 200 000 Franken mehr bezahlt. «Nur schon in Neuhausen hätte sie 100 000 Franken mehr gekostet.» Dass in der Nachbarschaft ein Sägewerk steht, stört ihn nicht. Im Gegenteil: «Der Kreis schliesst sich», sagt der Mann, der schon in der Kindheit Holzduft einatmete.

Seit der Vertragsunterzeichnung sind zwei Jahre vergangen. Inzwischen weiss Benjamin Fehr, dass der Kauf auch eine finanziell lohnende Investition war. Eine kürzlich veranlasste Schätzung ergab, dass die Wohnung rund 100 000 Franken an Wert gewonnen hat. Eine Erklärung sieht der Rentner darin, dass der Klettgau auch für Menschen aus dem Grossraum Zürich interessant geworden ist. Ihm seien mehrere Beispiele von Zuzüglern bekannt. Eine Rolle spiele dabei sicher der Galgenbuck-



tunnel. Das merke er selber. Der Weg in die Region Andelfingen, wo er regelmässig hinfährt, sei schneller und angenehmer als früher.

Ob sich der Umzug vom Kanton Zürich in den Kanton Schaffhausen auch im Alltagsbudget bemerkbar macht, kann Benjamin Fehr nicht sagen. Zum Leben habe er auf jeden Fall genug. Er leiste sich Ferien, zum Beispiel im Hoch-Ybrig diesen Winter oder im Schwarzwald, wo er seine neue Partnerin kennengelernt hat. Beim ersten Umzug seien ihm die sehr hohen Vermögenssteuern aufgefallen, die Schaffhausen erhebt. Mittlerweile seien diese aber gesunken. Für Lebensmittel gibt der Rentner nicht viel aus, da er kaum kocht. Meistens verpflegt er sich auswärts, besonders gern in der Kantine von Syntegon in Beringen.

Dass Benjamin Fehr 2017 in den Klettgau zog, hat nicht zuletzt mit dem Schmerlat zu tun. Schon als 24-Jähriger machte er das Segelfluggbrevet. Seither wurde der Flugplatz zu einer zweiten Heimat. Sei es hoch in der Luft, wenn er dem Beispiel der Greifvögel folgt und den idealen Aufwind sucht, oder am Boden, wenn er beim Betrieb des Flugplatzes mitwirkt. Bei der Segelfluggruppe Schaffhausen hat er Freunde gefunden. Auch sonst falle es ihm nicht schwer, Kontakte zu knüpfen. «Im Klettgau gefällt es mir.» ●



Von der Fuhrhalterei zum internationalen Transport- und Logistikunternehmen



Fotos: Kurt Zuberbühler / Text: Pascal Kopp

Wenn Johann-Nepomuk Scherrer 1898 bei der Gründung seiner Fuhrhalterei im Toggenburger Dorf Bazenheim gewusst hätte, was 125 Jahre oder 5 Generationen später aus seiner Geschäftsidee geworden ist, wäre er begeistert gewesen. Denn was mit einem einfachen Pferdefuhrwerk begann und 1925 mit dem ersten Sauer-Lastwagen motorisiert wurde, hat sich zu einem in der Ostschweiz führenden Logistik- und Transportunternehmen mit über 400 Mitarbeitenden entwickelt. In Schaffhausen ist die Hostenstein AG seit 2016, seit der Übernahme der Hans Peter Brüttsch AG mit einem eigenen Standort vertreten. ■

«Es gelang nicht alles, was man wagte. Aber alles was gelungen ist, musste einmal gewagt werden.»

Mit diesem Leitspruch aus dem Alpstein blickt Seniorchef Kurt Hostenstein sen. auf den Gründergeist und den unternehmerischen Mut der ersten und zweiten Generation der Unternehmerfamilien Scherrer/Hostenstein zurück. Er selber hat das Unternehmen 1969 nach dem Tod seines Onkels übernommen und mit der Gründung eines Zweigbetriebes in Konstanz für den Ausbau des internationalen Transportleistungen (1990) und mit der Integration der Wiler Transport AG im Jahr 1994 entscheidend weiterentwickelt.

Im gleichen Jahr begann auch der Einstieg der aktuell federführenden 4. Generation mit den fünf Geschwistern Roman, Kurt, Reto, Peter und Yvonne Hostenstein. Diese Generation hat massgeblich den Ausbau der Logistikdienstleistungen mit dem Aufbau eines Logistikcenters in Schwarzenbach 1997 sowie die Digitalisierung der Logistik- und Transportprozesse vorangetrieben. ■

Die 5. Generation steht bereit

Heute gestalten bereits einige Enkelkinder von Kurt Hostenstein sen. das Unternehmen in verschiedenen Funktionen mit. Damit diese 5. Generation zukünftig ein erfolgreiches Familienunternehmen in einer möglichst intakten Umwelt übernehmen kann, engagiert sich die Hostenstein AG bereits heute für eine nachhaltige Entwicklung. Neben der laufenden Erneuerung der Fahrzeugflotte steht dabei eine der grössten Photovoltaikanlagen der Schweiz im Fokus. Die Anlage auf den Dächern des Logistikcenters Schwarzenbach SG leistet 3'500 Kilowatt-Peak Energie und deckt den Energiebedarf von mehr als 1'000 Haushalten. ■



Standort Schaffhausen an der Ernst Homberger Strasse 5. Die Hostenstein AG bedient ab Schaffhausen täglich die ganze Schweiz und bietet tägliche Abfahrten nach Deutschland und die Nordhäfen an.

Newsletter

Wirtschaftsförderung
Kanton Schaffhausen



Kurze Wege



Wie überzeugt der Kanton Schaffhausen jährlich zahlreiche Firmen vom Standort – und welche Bedeutung haben dabei die «Kurzen Wege», die so oft gelobt werden? Regierungspräsident Dino Tamagni und Wirtschaftsförderer Christoph Schärrier sprechen über Standortvorteile, Steuerreformen und Strategien für die Zukunft.

Text: Pascal Schmidlin / Fotografie: Philip Böni / Layout: Eclipse Studios

Dino Tamagni, Sie sind Regierungspräsident in diesem Jahr. Haben Sie sich besondere Ziele vorgenommen für 2023?

Dino Tamagni: Das oberste Ziel der Regierung bleibt die weitere Stärkung von Schaffhausen als Lebens- und Wirtschaftsstandort. Aus dieser Kernaussage sind alle anderen Ziele abgeleitet und unsere Strategie danach ausgerichtet. Und da spielen auch meine persönlichen Ziele rein, als Teil der Gesamtregierung weiterhin gute Arbeit zu leisten.

Wie gelingt die Stärkung des Wirtschaftsstandorts?

Tamagni: Wichtig ist, dass wir die Stärken Schaffhausens erhalten und uns stetig verbessern. Wir haben ein gutes Niveau – wollen aber noch mehr. Deshalb arbeiten wir täglich daran, unsere Region weiterzuentwickeln. Dabei geht es um Themen wie ein attraktives Wirtschaftsumfeld, aber auch Tagesschulen, Angebote im kulturellen Bereich oder den Fachkräftemangel.

Christoph Schärrier, 18 Unternehmungen hat die Wirtschaftsförderung 2022 im Kanton Schaffhausen bei der Ansiedlung begleitet. Welche Faktoren waren dabei erfolgsbestimmend?

Christoph Schärrier: Es ist das Gesamtpaket, das wir bieten. Dazu gehören Standortfaktoren wie der attraktive Kostenmix, die Lage mitten in Europa, nahe der Grenze und auch des Flug-

hafens. Diese Lage ist für global-agierende Unternehmen immer noch sehr wichtig. Hinzu kommen eine spürbare Dynamik und Macher-Mentalität, welche in unserer Region an den Tag gelegt wird. Und etwas vom Wichtigsten: die kurzen Wege.

Wie meinen Sie das?

Schärrier: Es gibt wohl keinen anderen Kanton in der Schweiz, wo man so schnell an die entscheidenden Personen – in der Regierung oder Wirtschaft – herankommt. Das macht uns einzigartig.

Stimmt das, Herr Tamagni?

Tamagni: Wollen Sie mein Mail-Postfach sehen (lacht)? Spass beiseite, uns ist es wichtig, dass wir nahe bei den Menschen und Firmen unserer Region sind und uns mit ihnen austauschen. Das wird auch sehr geschätzt. Das spüre ich sowohl auf der Strasse, wenn man mich anspricht, als auch bei Firmenbesuchen oder Verbandsanlässen. Gerade bei den Verbänden kommt man vom kleinsten Einzelunternehmen bis zum Grosskonzern mit allen Stufen in Kontakt. Und denen hören wir zu. Oft bekommt man so auch indirekt die Sorgen und Nöte mit – oder ihre Erfolgsgeschichten.

Schärrier: Wenn wir von «kurzen Wegen» sprechen, dann heisst das vor allem, dass wir hier Unternehmen schnell mit den richtigen Personen, Institutionen oder eben der Regierung an einen Tisch bringen. Zudem suchen wir aktiv den Kontakt und den Austausch mit den Unternehmen. Jährlich sprechen wir mit über 130 Firmen über Erwartungen und



Regierungspräsident Dino Tamagni (oben) und Wirtschaftsförderer Christoph Schär im Gespräch über Standortvorteile, Steuerreformen und Strategien für die Zukunft.



«Es gibt wohl keinen anderen Kanton in der Schweiz, wo man so schnell an die entscheidenden Personen herankommt.»

Christoph Schärer, Delegierter für Wirtschaftsförderung

Herausforderungen. So bekommen wir ein gutes Bild, wie sich die Schaffhauser Wirtschaft entwickelt, welche Projekte anstehen, aber auch, wo wir im Kanton Verbesserungspotenzial haben, um noch attraktiver zu werden.

Wie geht es der Schaffhauser Wirtschaft nach Corona, mit dem Krieg in der Ukraine und den hohen Energiepreisen?

Tamagni: Die Situation ist leicht angespannt. Die hohen Energiepreise, die Teuerung und der Margendruck führen auf lange Sicht zu Unsicherheiten bei gewissen Firmen. Aber gleichzeitig zeigen sich die Firmen auch widerstandsfähig und kreativ. Es ist fantastisch zu sehen, wie sie sich immer wieder neu erfinden und neue Lösungen erarbeiten. Da muss ich den Unternehmen ein Kränzchen winden.

Schärer: Ich nehme das so wahr: Statt Lethargie stellen sich die Firmen den Herausforderungen mit einer guten Portion Selbstvertrauen und Pioniergeist. Seitens Kanton unterstützen wir sie. Unsere Tür steht immer offen, wenn sie Fragen zur Umsetzung von Projekten haben oder Kooperationspartner suchen. Da können wir helfen – auch mit Fördermitteln. Ich möchte zudem betonen, dass die Dienststellen des Kantons eine hervorragende Arbeit in ansiedlungsrelevanten Fragen machen. Das zeigte eine Untersuchung des Forschungsinstituts Sotomo. Die Schaffhauser Dienststellen bekamen von den Firmen und Beratungsunternehmen ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt. Und gerade Unternehmen, die auch mit Dienststellen in anderen Kantonen zu tun haben, sind sehr zufrieden mit dem Kanton Schaffhausen.

Tamagni: Diese Dienststellen sind alles wichtige Zahnräder in der Betreuung und Ansiedlung von Unternehmen. Da gehören neben der Wirtschaftsförderung auch die Steuerverwaltung, das Handelsregister-, Arbeits- oder Migrationsamt dazu, um

nur einige zu nennen. All diese Einheiten müssen gut und zügig arbeiten. Da liegt ein Augenmerk von mir.

Wie überzeugen Sie die Firmen vom Standort Schaffhausen?

Schärer: Die vorhin angesprochenen Standortfaktoren sind noch immer auf einem attraktiven Niveau. Aber sie sind nicht mehr alleine entscheidend. Deshalb positionieren wir uns seit 2015 als Anwendungsregion für neue Technologien – und konzentrieren uns dort auf verschiedene Impulsfelder wie etwa Mobilität, neue Materialien oder den Food-Bereich. Diese Positionierung über Technologiebereiche und Ökosysteme ergänzt unsere Anstrengungen der Ansiedlung von Headquartern internationaler Unternehmen.

Ein wichtiges Thema für den Standort Schaffhausen ist die anstehende OECD-Steuerreform. Diese sieht vor, dass Unternehmen mit einem Umsatz von über 750 Mio. Euro künftig mit einer globalen Mindeststeuer von 15 Prozent taxiert werden. Was genau macht der Kanton, um weiter konkurrenzfähig zu bleiben?

Tamagni: Heute haben wir einen Steuerfuss von unter 15 Prozent, weshalb einige Firmen – darunter die wichtigsten Steuerzahler im Kanton – von der Mindeststeuer betroffen sind. Auf den ersten Blick kann man nun sagen: «Die Mindeststeuer bringt Mehreinnahmen, das ist super.» Doch so einfach ist es nicht.

Warum nicht?

Tamagni: Die internationalen Unternehmen evaluieren ihre Standorte regelmässig. Und das werden sie auch im Rahmen der OECD-Steuerreform tun. Wenn ich plötzlich überall gleich viel bezahle, dann kann es etwa Sinn machen, den

150

Über 150 bearbeitete
Prospects (Ansiedlungsprojekte)

18

Firmenansiedlungen
begleitet

2700

Rund 2700 Beschäftigte in den seit
1997 angesiedelten Unternehmen

134

Treffen mit ansässigen
Unternehmen

Sitz näher an meinen Zielmarkt, an wichtige Zulieferer, Abnehmer oder Mitbewerber zu verlegen. Oder in Länder, die umfassende Subventionen kennen. Solche finden Sie rund um die Schweiz herum.

Wie sehen solche Subventionen bei Konkurrenzstandorten aus?

Tamagni: Die sind vielschichtig. Sie reichen etwa von Mitarbeitenden-Zuschüssen über Gratis-Landflächen oder Büroräumlichkeiten bis hin zu sehr grosszügigen staatlichen finanziellen Zuschüssen beim Bau neuer Fabriken.

Schärer: Heute verteufelt man die Schweiz wegen ihrer tiefen Unternehmensbesteuerung. Zieht man die Direktsubventionen zahlreicher konkurrierender Standorte im Ausland in Betracht, sind viele Länder trotz höherer Steuerbelastung einiges günstiger als die Schweiz.

Tamagni: Genau. Macht man dann die Gesamtkostenrechnung, sind andere Standorte plötzlich attraktiver. Aus diesem Grund müssen auch wir diese Instrumente in Betracht ziehen und ein Umfeld schaffen, in dem sich die Firmen besser aufgehoben fühlen als anderswo.

Was heisst das konkret?

Schärer: Zum einen müssen wir die OECD-Mindeststeuer attraktiv und klug umsetzen – und da ist der Kanton seit Längerem aktiv dran. Das Finanzdepartement macht hier eine sehr gute Arbeit. Zum anderen laufen Abklärungen, ob und wie Förderinstrumente ausgearbeitet werden müssen, welche in Zukunftsbereichen greifen und Firmen Forschungs- und Entwicklungs- sowie Innovationstätigkeiten unterstützen. Darunter könnten auch Tätigkeiten fallen, die sich an der nachhaltigen Entwicklung (ESG-Ziele) orientieren.

Es gibt Menschen, die sagen, das alles sei unnötig. Überschätzen wir unsere Standortattraktivität als Schweizerinnen und Schweizer?

Schärer: Möglich, dass gewisse Personen in der Schweiz das so sehen. Aber ich denke, viele Schaffhauserinnen und Schaffhauser erinnern sich noch an die Industriekrise der 1990er-Jahre und wollen nicht nochmals in dieselbe Situation kommen.

Wie zeigt sich das?

Schärer: Wenn wir schauen, wie sich unser Kanton in den letzten 30 Jahren entwickelt hat, sieht man: Wir sind konstant besser geworden. Und viele Menschen haben uns in den letzten zwei Jahren im Rahmen der Entwicklungsstrategie gezeigt, dass sie unsere Region weiter verbessern möchten. Mehr als 60 Projekte sind im Rahmen der Entwicklungsstrategie 2030 unter dem Namen «next.» im August 2022 präsentiert worden. In deren Ausarbeitung waren auch rund 200 Schaffhauserinnen und Schaffhauser involviert.

Wie geht es hier nun weiter?

Tamagni: Der Regierungsrat hat eine Orientierungsvorlage ausgearbeitet und dem Parlament vorgelegt. Darin sind 21 Fokusprojekte definiert, die in die Jahres- und Legislaturziele einfließen werden oder schon enthalten sind. So wollen wir das Zielbild der Entwicklungsstrategie in den kommenden Jahren erreichen: Schaffhausen zu einer Schwarm- und Nestregion zu machen – und unseren Kanton zu einem zukunftsfähigen, attraktiven und innovativen Lebens- und Wirtschaftsstandort entwickeln. Dabei sind nicht nur die Verwaltung und Politik gefordert, sondern auch die Wirtschaft und Gesellschaft.

Schärer: Die Breite an Projekten zeigt, dass das eine Verbundaufgabe von Wirtschaft, Gesellschaft sowie Politik und Verwaltung sein muss. Der Kanton alleine kann nicht alles umsetzen.



«Es ist wichtig, dass wir die Stärken Schaffhausens erhalten und uns stetig verbessern.»

Dino Tamagni, Regierungspräsident 2023

Tamagni: Genau, es wäre zu einfach, wenn nur ein Akteur, beziehungsweise die öffentliche Hand die Herausforderungen annehmen müsste. Und es gibt ja gute Beispiele. Im Bereich Fachkräftemangel etwa, wo die Wirtschaft Lösungen initiiert hat.

Sie sprechen vom go tec! Labor?

Tamagni: Ja, zum Beispiel. Dort war es die Wirtschaft, welche sagte: «Wir brauchen ein Angebot für Kinder, um sie für technische und naturwissenschaftliche Berufe zu begeistern.» Und heute ist das go tec! Labor eine Erfolgsgeschichte. Solche Intentionen sind auch heute gefragt. Und bei der Ent-

wicklungsstrategie sind genügend Projekte dabei, wo die Wirtschaft und Gesellschaft gefragt sind, um die Initiative zu ergreifen und so unseren Kanton auch künftig attraktiv zu machen.

Sind Sie diesbezüglich optimistisch?

Tamagni: Ja, das bin ich. Es ist eine grosse Herausforderung, aber ich spüre und sehe, dass wir viele Menschen in der Region haben, die mitanpacken wollen. Deshalb bin ich überzeugt, dass wir gemeinsam den Kanton Schaffhausen weiterentwickeln werden – ganz getreu unserem Ziel, den Kanton Schaffhausen als Lebens- und Wirtschaftsstandort zu stärken.



Verpackungen für die Medizintechnik
- made in Schaffhausen

MEDIPACK AG
MEDIZINALVERPACKUNGEN



Architektur und Bauberatung

Schmid Partner AG

s+p Schmid Partner AG
Architektur und Beratung

Nordstrasse 121
8200 Schaffhausen
Mühlenstrasse 10
8260 Stein am Rhein
Telefon 052 625 60 80
Telefax 052 625 00 78
schmidpartner@sundpschaffhausen.ch
www.schmidpartner.net

**unsere
Architektur**

Restaurierung
Umbauten
Bauten des Fürsorge- und
Gesundheitswesens
Industrie- und
Gewerbebauten
Schul- und Sportanlagen
Wohnungsbau

Perfekt: Abacus Business Software aus der Cloud



kalkulierbare
Kosten



hohe Sicherheit



Abo auf Benutzer
abgestimmt



standortunabhängige
Nutzung

Kontaktieren Sie uns für eine massgeschneiderte Beratung!



ABACUS
Silver Partner



Business Software



UNSERE KOMPETENZ : IHR ERFOLG
Barzingerstrasse 4, 8240 Thayngen / 052 645 00 00 / www.softtech.ch

50 Jahre Teca-Print

Gut gedruckt

Einst in einer Thaynger Garage gestartet, feiert Teca-Print in diesem Jahr das 50-jährige Bestehen. Das Unternehmen entwickelt und produziert bis heute am Standort Thayngen Tampondruck-Maschinen – und geht dabei mit der Zeit. Von Pascal Schmidlin



Ob Zifferblätter, Kugelschreiber oder sogar Münzen – das Tampondruckverfahren ermöglicht die präzise Bedruckung von dreidimensionalen Oberflächen. Spezialist in der Herstellung solcher Druckmaschinen ist Teca-Print AG aus Thayngen. Das Unternehmen entstand 1973 in einer Thaynger Garage und zählt heute knapp 70 Mitarbeitende, wie CEO Daniel Fahl erzählt. Eine hohe Qualität, Leistung und Präzision zeichnen seit 50 Jahren die Maschinen aus Thayngen aus, die bei Unternehmen über den gesamten Globus verteilt im Einsatz sind. Zu den Kunden von Teca-Print gehören namhafte Unternehmen aus fast allen Branchen – etwa Spielzeughersteller, Kosmetikunternehmen oder Firmen aus der Automobilbranche. «Es ist selbst für uns immer wieder spannend zu sehen, welche Alltagsprodukte mit unseren Maschinen und Anlagen bedruckt werden», so Fahl. Dabei ändern sich die Anwendungen über die Zeit stetig. «CDs und Computer-Chips sind heute nicht mehr existent, dafür stehen die Bedruckung von Kontaktlinsen oder gedruckte Leiterbahnen, sogenannte <Printed Electronics>, im Fokus.»

Mit der Zeit gehen

Und natürlich wirkt sich auch die Digitalisierung auf Teca-Print aus. «Unsere Produkte und auch wir selbst werden digitaler», so Fahl. Heute stünden neben der schon immer gefragten Druckpräzision auch Themen wie Präventiv-Wartung, Softwareapplikationen sowie die Prozesssicherheit im Vordergrund. «Dazu werden unsere Anlagen unter anderem mit Robotern, modernen Steuerungen, Zuführsystemen und Vision-Systemen zur Druckbildkontrolle ausgestattet», so Fahl. Zudem nehme der Anlagenbau einen grösser werdenden Stellenwert ein. «Maschinen und Anlagen werden für spezielle Anwendungen kundenspezifisch gebaut. Diese Themen werden uns als Firma massgeblich prägen», blickt der Geschäftsführer in die Zukunft.

Tag der offenen Tür

Wer selbst einen Blick in die spannende Welt des Tampondrucks werfen will, kann dies am Samstag, 13. Mai 2023. Dann feiert Teca-Print mit einem Tag der offenen Tür von 10 bis 15 Uhr an ihrem Hauptsitz an der Bohlstrasse 17 in Thayngen das grosse Jubiläum.

➔ www.tecaprint.ch

Infos

Datum: Freitag, 12. Mai 2023
Zeit: 10 bis 17 Uhr

Veranstaltungsort:
IWC Arena, Freizeitpark
KSS Breitenaustrasse 117
8200 Schaffhausen

Jetzt anmelden!
www.tischmesse.sh



Jetzt anmelden

Firmen tischen auf

Beziehungen pflegen und neue Unternehmen kennenlernen: All dies macht die Schaffhauser Tischmesse Kontaktbörse möglich. Von Pia von Ow

In wenigen Wochen ist es so weit: Die Schaffhauser Tischmesse kehrt zurück. Am Freitag, 12. Mai 2023, verwandelt sich die IWC Arena Schaffhausen wiederum für einen Tag in eine grosse Kontaktbörse für lokale Unternehmen. Das Konzept ist simpel: Auf einem Tisch können Schaffhauser

Firmen ihre Produkte und Dienstleistungen präsentieren, sich untereinander austauschen und neue Kontakte knüpfen. So bleibt der Aufwand für die Organisation klein. Die Tischmesse findet alle zwei Jahre statt. Über 100 Ausstellende sowie rund 700 Besuchende nutzen die Tischmesse um das Schaffhauser Angebot kennen zu lernen und Kontakte zu knüpfen.

Die Anmeldefrist läuft bis zum 14. April 2023!

MONOPAC

SCHAFFHAUSER VERPACKUNGEN.

Thayngerstrasse 27 / Herblingen / info@monopac.ch / Tel.: 052 644 02 02

FRISCHMACHEN



Ihr Baualerei-Spezialist für Renovationen,
Umbauten und Sanierungen

8207 Schaffhausen

Tel. 052 644 04 40

www.scheffmacher.com

scheffmacher

Finanzverwaltung
aus erster Hand.

Vermeiden Sie
unliebsame Über-
raschungen und
Nachzahlungen.

Nur wer einen
lückenlosen Über-
blick über seine
Finanzen hat, kann
für die Zukunft
planen.

Wir helfen Ihnen!



Stettenerstrasse 50

8207 Schaffhausen

Tel: 052 644 01 44

info@burgtreuhand.ch

RAIFFEISEN



Ganz im Vertrauen –
Raiffeisen ist eine
ausgezeichnete
Anlagebank.

Thomas Gysel

052 633 39 27

thomas.gysel@raiffeisen.ch



THE NEW iX1

Hutter Dynamics AG
8404 Winterthur
hutter-dynamics.ch

Hutter Dynamics AG
8207 Schaffhausen
hutter-dynamics.ch

Ease of doing business: Kantonales Arbeitsamt Schaffhausen

Grösster Pool an Arbeitskräften

Die Schaffhauser Dienststellen bieten zahlreiche Serviceleistungen für lokale Firmen. Wir stellen diese näher vor. Den Auftakt macht das Arbeitsamt.

Von Pascal Schmidlin

Der Kanton Schaffhausen verfügt über eine Vielzahl an Dienststellen, die nützliche Serviceleistungen für Firmen anbieten. Diese stellen wir neu hier jeweils kurz vor. Den Anfang macht das kantonale Arbeitsamt. «Wir sind ein Dienstleistungsunternehmen zu Fragestellungen rund um den Arbeitsmarkt für die Bevölkerung und die Wirtschaft», erklärt Dienststellenleiter Bruno Büchi. Dazu zählen zum einen umfassende Dienstleistungen für stellensuchende Personen durch das RAV. Unternehmen berät das Arbeitsamt zu Themen wie meldepflichtige

Stellen, Kurzarbeits- und Schlechtwetterentschädigung, Arbeitszeitbewilligungen, Vollzug des Arbeits- und Unfallversicherungsgesetzes oder Arbeitsbewilligungen und Drittstaatenkontingente. Letzteres ist gerade bei internationalen Rekrutierungen wichtig. «Auch bei der Suche nach dringend benötigtem Personal können wir Firmen mit unseren Dienstleistungen helfen», so Büchi.

Öffentliche Arbeitsvermittlung

Das RAV verfügt über den grössten Pool an verfügbaren Arbeitskräften. Dabei können stellensuchende Personen aus der ganzen Schweiz vermittelt werden. Anonymisierte Dossiers finden Arbeitgeber auch online unter www.job-room.ch und gemeldete Stellen können ebenfalls einfach darüber bewirtschaftet werden.

Ausbildungspraktika

Mittels Praktika können Unternehmen prüfen, ob die Person zum Unternehmen passt. Auf der anderen Seite können Versicherte berufliche Kenntnisse ergänzen oder auffrischen. Sie erhalten weiterhin Taggelder. So fallen für die Arbeitgeber keine Kosten an.

Einarbeitungszuschüsse

Die Arbeitslosenversicherung übernimmt einen Teil des Lohns, wenn eine Firma zum Beispiel Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger einstellt, die zuerst umfassender eingearbeitet werden müssen.



Arbeitsamt
Kanton Schaffhausen

Endlich wieder Zinsen

7 Tipps für smarte Firmenchefs

Seit einem halben Jahr ist der Leitzins nach einer achtjährigen Negativzinsphase wieder positiv. Die Finanzinstitute zahlen seit Anfang 2023 wieder verbreitet Guthabenzinsen. Gut möglich, dass sich auch Ihre Denkweise daran erst wieder gewöhnen muss. Wer also das Geld seiner Firma verwaltet, sollte folgende Tipps beachten. Von Gordon Klein

- 1. Bündeln Sie die Gelder** und reduzieren Sie die Anzahl Konten im Sinne von «reduce to the max». Das kann zu besseren Zinsen führen und minimiert die Gebühren.
- 2. Machen Sie eine mindestens 12-monatige Liquiditätsplanung** und erkennen Sie so den Finanzbedarf. Damit zeigt sich, wie viel Geld Sie benötigen werden und wie viel längerfristig zu besseren Konditionen angelegt werden kann.
- 3. Reden Sie mit Ihrem persönlichen Ansprechpartner der Bank.** In den meisten Fällen kann eine vorgefasste Idee - von einer anderen Seite her betrachtet - noch optimiert werden.

- 4. Schon fast in Vergessenheit geraten sind konventionelle und sichere Produkte**, wie das kurz- bis mittelfristige Festgeld oder auch die längerfristigen Kassenobligationen.
- 5. Erstellen Sie ein Fälligkeitenprofil Ihrer Guthaben und Ihrer Schulden.** Damit denken Sie rechtzeitig an die Auslotung von Möglichkeiten und es hilft, keine wichtigen Kündigungstermine zu verpassen.
- 6. Der Ausstieg aus Festhypotheken war bis vor Kurzem ein teures «No go».** Mittlerweile könnte es jedoch sein, dass Ihre Geldgeberin eine Rückzahlung ohne schmerzende Kostenfolge, also sogar ohne Vorfälligkeitsentschädigung (auch Penalty genannt), entgegennimmt.

- 7. Planen Sie eine Investition?** Berechnen Sie unbedingt einen Zins ein für das investierte Geld. Allzulange wurde der Fakt, dass Geld eben Geld kostet, bei der Investitionsplanung ausser Acht gelassen.

Wie können Sie Ihre Firmenfinanzen weiter kultivieren?

Informieren Sie sich unter www.bsb.clientis.ch/firmenkunden www.beratungszentrum-klettgau.ch

Wir beraten Sie gerne auch persönlich dazu.

Gordon Klein
Leiter Firmenkunden
Clientis BS Bank Schaffhausen

IHRE KÜCHE – SO INDIVIDUELL WIE SIE



*Kreativ
Küchen*

**Küchen
mit Charakter**

Gennersbrunnerstrasse 67
8207 Schaffhausen
Telefon 052 335 00 00
Telefax 052 335 00 44
www.kreativ-kuechen.ch



**WENGER+WIRZ
ELEKTRO
TELEMATIK**

Für alle Elektroinstallationen

RAIFFEISEN

Raiffeisenbank
Schaffhausen

1.3%



«Lueged nid ume,
dä Fux gaht wieder ume!»

Jetzt zum Sparfux werden –
mit unserem 1.3 % Fux-Konto.

Wir beraten
Sie gerne

Personentransporte & Kurierdienste *seit 1963*



Steinemann

Wir bewegen die Region

- Kleinbusreisen
- Kurierdienste
- Limousinenservice
- Schulbus
- Rollstuhl taxi
- Vermietung
 - Kleinbus
 - Lieferwagen
 - Anhänger
- Ring-Taxi.ch
- AutoWaschZentrum.ch



WIPF
SCHWIMMBADTECHNIK

Wellness-Träume

- Schwimmbäder aller Art
- RivieraPool Whirlpools
- Service- u. Reparaturen
- BAYROL-Pflegemittel
- Dolphin Poolroboter
- Schwimmbadzubehör
- Solaranlagen
- Wärmepumpen

**Fachgerechte Beratung,
Planung und Ausführung**

WIPF Wärmetechnik AG, Abt. Schwimmbad, Zentralstr. 80, 8212 Neuhausen
Schaffhausen • Bülach • Zürich 052 672 72 72 wipf@wipfinfo.ch

steinemann-sh.ch

052 635 35 35



Innovationsnetzwerk Ostschweiz

Starthilfe für Schaffhauser Innovationen

Ob technische Transformationen, neue Megatrends oder Wettbewerbsdruck – zahlreiche Faktoren beeinflussen den wirtschaftlichen Erfolg lokaler Unternehmen. Es liegt im Schaffhauser Interesse, ihnen einen optimalen Rahmen zu bieten, damit sie ihre innovativen Ideen in die Tat umsetzen können. Mit dem Innovationsnetzwerk Ostschweiz steht den KMU in der Region ein bedürfnisspezifisches Unterstützungsangebot zur Verfügung. Von Leandro Robustelli

Die Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft in der Region stärken. So lautet das Ziel der Regional- und Standortentwicklung des Kantons Schaffhausen (RSE). Insbesondere KMU weisen ein grosses Innovationspotenzial auf und gelten zurecht als Rückgrat der Wirtschaft. Doch gerade für KMU sind die Hürden, um eine ihrer zahlreichen innovativen Ideen in die Tat umzusetzen, besonders gross. Die Verfügbarkeit von Personal und der Zugang zu Fachexpertise stellen grössere Herausforderung dar als bei grösseren Unternehmen.

Schaffhausen ist deshalb zusammen mit den acht Ostschweizer Kantonen Teil des Innovationsnetzwerk Ostschweiz (INOS). INOS bietet ein passgenaues Unterstützungsportfolio für Innovationsvorhaben von industrie- und produktionsnahen KMU. Das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) unterstützt die Initiative im Rahmen der Neuen Regionalpolitik (NRP).

Passende Angebote für individuelle Bedürfnisse

Die Herausforderungen in der Umsetzung von innovativen Vorhaben sind von Fall zu Fall unterschiedlich. Entsprechend müssen auch Unterstützungsangebote massgeschneidert sein. INOS bietet hierfür ein fallspezifisches Coaching-Angebot: KMU können von der Identifikation von Innovationspotenzialen bis zur Skalierung von innovativen Vorhaben auf die individuelle Unterstützung von Fachexperten oder ausgewiesenen Praktikern zurückgreifen. Ganze 20 Stunden Coaching sind dabei für die KMU kostenlos. Durch den überregionalen Ansatz kann INOS auf ein vielfältiges Netzwerk von Fach- und Praxisexpertinnen und -experten aus der ganzen Ostschweiz zurückgreifen.

Schaffhauser Unternehmen erhalten über das Industrie- und Technozentrum Schaffhausen (ITS) Zugang zu den Angeboten von INOS. Das ITS fungiert als Türöffner und Anlaufstelle für KMU in der Region und zeigt mit einer unverbindlichen Erstberatung auf, welche Angebote den lokalen Unternehmen zur Verfügung stehen.

Innovationsimpulse bei Zukunftsthemen

Der Markt bewegt sich rasant. Neue Technologien und globale Megatrends zwingen KMU, sich laufend neu zu erfinden. INOS orientiert sein Angebot deshalb am Puls der Zeit. Die neu geschaffenen INOS-Plattformen setzen gezielte Innovationsimpulse bei besonders zukunftsweisenden Themen für die Ostschweizer Wirtschaft. Die Plattformen zeigen Innovationspotenziale auf, vernetzen mit Praxis- und Fachexperten, unterstützen die Initiierung von Kooperationsprojekten mehrerer Unternehmen und fördern den Austausch von Best-Practices. Die ersten drei Pilotplattformen sind seit Beginn des Jahres operativ. Sie bearbeiten die Themen «Wirtschaften in Kreisläufen», «Exzellenz in globalen Lieferketten» und «Nachhaltige Kunststoffe» (siehe ITS-Beitrag in diesem Heft).

➤ www.inos.swiss

➤ www.its.sh.ch





Unsere Erfahrung, Ihre Lebensfreude.

Gesundheit ist unsere Kompetenz, die Lebensqualität von Menschen zu verbessern ist unser Bestreben. Dafür setzen wir uns ein, aus Überzeugung und mit Leidenschaft.

Cilag AG

janssen
PHARMACEUTICAL COMPANIES
OF *Johnson & Johnson*

wir sind IT

wir sind
umgezogen

we are your IT Service company

IT Infrastruktur + Service • Beratung + Projekte • Individuelle Cloud + Hybridlösungen

RCS

IT Services

Zur Stahlgießerei 16A
CH-8200 Schaffhausen
Phone +41 52 624 01 28
info@rcs-it.ch
www.rcs-schaffhausen.ch

Ob in stürmischen Zeiten oder an Tagen wie heute sind wir für Sie Orientierungshilfe.



BMO TREUHAND AG

Querstrasse 5
CH-8212 Neuhausen am Rheinfall
Telefon 052 675 59 00
info@bmotreuhand.ch
www.bmotreuhand.ch

Die Kunststoffbranche grüner machen

Unternehmen aus dem Kunststoffbereich müssen nachhaltiger werden. Eine neue Plattform des Ostschweizer Innovationsnetzwerks INOS hilft ihnen dabei.

Neben zahlreichen kostenlosen Angeboten gibt es auch finanzielle Unterstützung für Innovationsprojekte. Von Pascal Schmidlin

Die Schweizer Kunststoffbranche besteht aus über 800 Unternehmen, die jährlich 16 Milliarden Franken umsetzen und rund 33 000 Personen beschäftigen. Eine Hochburg dieser Branche ist die Ostschweiz: 30 Prozent aller Arbeitsplätze liegen hier. Im Kanton Schaffhausen mit seinen starken Formenbau-, Spritzguss- und Verpackungsunternehmen macht die Branche 20 Prozent der lokalen Industrie aus. Zu deren grössten Herausforderungen zählt das Thema Nachhaltigkeit. «Die Unternehmen sind zum einen von Konsumenten- und Kundenseite unter Druck, aber auch der politische und gesetzliche Druck nehmen zu», erklärt Marco Jaggi, Geschäftsführer des ITS. Er ist Projektleiter der neuen Plattform «Kunststofftechnik trifft Nachhaltigkeit» des Ostschweizer Innovationsnetzwerks INOS (siehe Seite 29). Diese hat zum Ziel, die Unternehmen der Kunststoffverarbeitenden Industrie auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit zu begleiten.

Fokus auf drei Themenfelder

Das ITS agiert als Projektträger und gemeinsam mit dem Umsetzungspartner IWK Institut für Werkstofftechnik und Kunststoffverarbeitung der OST Ostschweizer Fachhochschule bietet die Plattform Unterstützung in drei Themenfeldern. Im Bereich «Systeme und Prozesse» stehen regulatorische Fragen, Gesetze, aber auch Kreislaufsysteme im Zentrum – also etwa, wie sich Recyclingsysteme nach dem Vorbild von PET für andere Materialien aufbauen lassen. Oder wie Unternehmen ihre eigenen Kreislaufprozesse etablieren können. Nachhaltige Kunststoffe, Alternativmaterialien wie Naturfasern oder Biopolymere oder Ansätze, wie man mit bestehenden Kunststoffen nachhaltiger arbeitet – darauf fokussiert sich das zweite Themenfeld «Materialien». Der dritte Pfeiler «Technische Verarbeitung» zeigt schliesslich, wie nachhaltige Materialien verarbeitet oder wie Verarbeitungsprozesse nachhaltiger gestaltet werden. «So wollen wir den Ostschweizer

Unternehmen aus der Kunststoffbranche helfen, nachhaltigere Produkte und Verarbeitungsprozesse zu entwickeln, sich frühzeitig auf die sich verändernden Rahmenbedingungen einzustellen und so innovativer und international wettbewerbsfähiger zu werden», betont Jaggi.

Vielfältige Angebote für Firmen

Die INOS-Plattform erörtert dabei die konkreten Bedürfnisse der Unternehmen und bringt diese mit den Angeboten aus ihrem grossen Netzwerk bestehend aus Forschungsinstituten, Hochschulen, thematischen Netzwerken, Verbänden, Unternehmen sowie Expertinnen und Experten zusammen. Informationsveranstaltungen, Kontaktvermittlungen und Arbeitsgruppen gehören dabei ebenso zum Plattform-Angebot wie auch der Wissensaustausch über Best-Practice-Beispiele oder Referate. Darüber hinaus kann sie Projekte auch finanziell unterstützen. Zum einen durch finanzierte Coachings und Fachexpertisen-Unterstützung von bis zu 13 000 Franken sowie durch Projektfinanzierungen von bis zu 30 000 Franken.

«Die Plattform ist Anfang 2023 gestartet und hat bereits erste Veranstaltungen durchgeführt», so Jaggi. Weitere Events werden bald folgen. Zudem haben erste Firmen bereits angefragt, um konkrete Projektideen aufzugleisen. «Wir kommen dafür gerne bei den Unternehmen vorbei und diskutieren die Ideen im direkten Gespräch», erklärt Jaggi. Dabei sind die Angebote der «Kunststofftechnik trifft Nachhaltigkeit»-Plattform für alle Ostschweizer Unternehmen kostenlos.

➤ www.inos.swiss





Rückblick auf 17 Jahre

Die Ära ist zu Ende:
Nachdem Giorgio Behr am 17. März 2023 die IVS-Präsidentschaft offiziell in neue Hände übergeben hat, hält er nun Rückschau auf die wichtigsten Themen und Projekte, die seine Amtszeit geprägt haben.



Wenn ich auf die vergangenen 17 Jahre als Präsident der IVS zurückblicke, fühle ich Zufriedenheit und Dankbarkeit. Es waren äusserst interessante Jahre, die ich an der Spitze eines grossartigen Teams verbringen durfte. Gleich zu Beginn hat sich mit dem achtköpfigen Präsidium ein starkes Team für die Führung der laufenden Geschäfte zusammengefunden. Damit war es möglich, den Vorstand von der Behandlung der vielen Anliegen und Routinegeschäfte zu entbinden, und ihn im Gegenzug breiter aufzustellen.

Regionale Firmen stärker einbeziehen

Heute besteht der IVS-Vorstand aus Vertretern von rund 35 lokal und international tätigen Unternehmen aus der Region. Der Gedankenaustausch im Vorstand fokussiert auf Fragen, welche für die Stärkung der Rahmenbedingungen sowie der Attraktivität unserer Region wichtig sind. Es fliessen die Gedanken aus den unterschiedlichsten Branchen, aus kleinen und grossen, selbständigen sowie international eingebundenen Unternehmen in die Diskussionen ein.

Auch der Austausch mit Politik und Regierung sowie anderen Verbänden wurde intensiviert. Die Stimme der IVS wird heute dort gehört, wo dies im Interesse der Wirtschaft und somit der ganzen Region wichtig ist. Einen wichtigen Beitrag hierzu leistet die IVS-Kommunikationsstelle, die vor rund sechs Jahren geschaffen wurde.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf dem stärkeren Erfahrungsaustausch zwischen den IVS-Mitgliedern und der Vernetzung untereinander. Durch neue Veranstaltungsreihen wie die IVS Schifffahrt, das IVS International Forum (ursprünglich Kaminfeuertag) oder der Dankes Anlass für unsere rund 70 ehrenamtlich mitarbeitenden Firmenvertreter wurde dieses Ziel erreicht.

Wertvolle Investitionen in Projekte und Studien

Dank einer Neuausrichtung der Finanzpolitik steht die IVS heute finanziell gut da – und dies bei unveränderten Mitgliederbeiträgen. Dies verleiht Spielraum, um Projekte zu realisieren oder Studien in Auftrag zu geben. Themen wie Fachkräftemangel, Nachwuchsförderung, Integration und Innovationsgeist gingen wir mit einer Vielzahl von Initiativen aktiv an: Dafür stehen unter anderem das go tec!, das Projekt Zebra zur Integration von Menschen mit einer Beeinträchtigung in die Unternehmen, die Unterstützung von Matura-Arbeiten zu MINT-Themen, der Konjunkturbericht gemeinsam mit der SHKB und dem KGV sowie der IVS Innovationspreis der Schaffhauser Platzbanken. Gleichzeitig konnten wir zur Verbesserung der Rahmenbedingungen und im Interesse der ganzen Region diverse Studien finanzieren. Diese fokussierten vor allem auf den Themen Verkehr sowie Tagesstrukturen.

Länger als geplant – weil es Freude machte

Ursprünglich war eine Amtsdauer im üblichen Rahmen von etwa fünf Jahren vorgesehen. Doch die Arbeit im Team machte mir Spass, die Projekte entwickelten sich gut und neue Herausforderungen lockten. So wurden es dann halt «etwas mehr» an Jahren und ich durfte die IVS sogar in ihr 100. Bestehensjahr führen. Leider fielen die geplanten Jubiläumsfeierlichkeiten der Coronapandemie zum Opfer, doch immerhin entstand ein äusserst interessantes Buch über 100 Jahre IVS. Als eines der letzten und wohl auch zukunftsorientiertesten Projekte initiierten wir die Schaffhauser Entwicklungsstrategie, welche hoffentlich viele Impulse für die weitere positive Entwicklung des Wirtschafts- und Lebensstandortes auslöst.

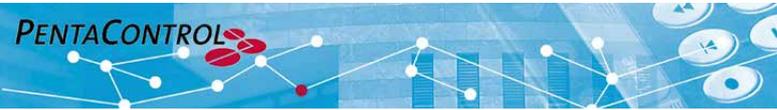
Während der letzten 17 Jahre durfte ich viele interessante Leute kennenlernen, mit vielen engagierten Personen zusammenarbeiten und mich über zahlreiche gelungene Veranstaltungen und Projekte freuen. Dafür danke ich.



Die PentaControl AG betreibt NUNTIO™:

Das Störmeldeportal

Hochwertige Anlagen und Maschinen verlangen eine dauernde Überwachung und Kontrolle. Dank moderner Störmelder werden Störungen und Fehlfunktionen schnell lokalisiert und gemeldet, was sowohl Mensch als auch Maschine dient. Von Bruno Kistler



NUNTIO™ das Störmeldeportal ist die perfekte Lösung für Ihr Alarm-Management. Die PentaControl AG aus Beringen bietet damit ein hochverfügbares, komplett webbasiertes Störmeldeportal, das mit allen möglichen Alarmierungen umgehen kann. Mit insgesamt 15 Mitarbeitenden ist das Alarmmanagement eines von vielen Geschäftsfeldern dieses seit bald 30 Jahren selbständigen Schaffhauser Unternehmens.

An der Wiesengasse 20 in Beringen entstehen jedoch vor allem Gebäudeautomationslösungen: Heizungen, Kältesysteme, Lüftungen und umfassende Automatisierungen für Büroräume, Säle, Schul- oder Hotelzimmer.

Projekte in der ganzen Schweiz

Die Projekte der PentaControl AG verteilen sich über die ganze Schweiz. So wird in Zürich und Basel gleichzeitig gebaut. Für einen grossen Autoimporteur in Safenwil genauso wie für eine Sozialversicherungsanstalt oder für eine internationale Organisation oder eine 5*superior Hotelkette. Die Fäden laufen in Beringen zusammen, im überschaubaren, smarten Kanton Schaffhausen.

Ab kommendem Herbst werden hier zudem Lehrlinge ausgebildet: das Berufsbild «Gebäudeinformatiker EFZ», eine vierjährige Berufslehre.

➤ www.pentacontrol.com

Dokumentenprozesse von morgen gestalten

Ist Ihre Archivierung schon im digitalen Zeitalter angekommen? Die PROXESS GmbH mit Standort in Thayngen ist Expertin rund um digitale Archivierung und effektive Dokumentenprozesse. Von Sabine Ahlgrim

Die PROXESS GmbH aus dem schwäbischen Rietheim-Weilheim zählt seit 1991 zu den Pionieren im Bereich Dokumentenmanagement. Rund 100 Mitarbeiter an fünf Standorten betreuen heute etwa 2800 Kunden aus dem Mittelstand. Dazu gehört auch die 2005 gegründete Schweizer Niederlassung mit Sitz in Thayngen. Das Lösungsportfolio umfasst rechtssichere Archivierung, automatische Belegverarbeitung und digitale Workflowlösungen.

Effizient und flexibel arbeiten

Egal ob Rechnung, Brief, E-Mail oder technische Zeichnung, das Dokumentenmanagementsystem PROXESS bündelt alle Dokumente an einem Ort. Dabei erfüllt das TÜV-zertifizierte Archiv alle gesetzlichen Vorgaben, so dass Papierbelege oder Dateien nicht weiter aufbewahrt oder gespeichert werden müssen. Mitarbeitende können über einen Webclient von überall schnell und einfach Informationen und Belege vorgezogen wiederfinden und auch weiterbearbeiten. Durch Standardschnittstellen integriert sich das digitale Archiv in Office Apps und in zahlreiche ERP- oder FIBU-Anwendungen.

Donato Melillo,
Geschäftsführer der
PROXESS GmbH
Schweiz



Neuer Schwung dank digitaler Workflows

Neben dem rechtssicheren Archiv bieten PROXESS-Workflowlösungen wie die digitale Eingangsrechnungsbearbeitung oder das digitale Vertragsmanagement eine spannende und lohnende Möglichkeit, Standardprozesse zu automatisieren und analoge Arbeitsprozesse zu digitalisieren. Unternehmen können so schneller und transparenter arbeiten und Wettbewerbsvorteile generieren.

➤ www.proxess.de



Professorin Yvonne Seiler Zimmermann ist Dozentin am Institut für Finanzdienstleistungen Zug der Hochschule Luzern – Wirtschaft in Rotkreuz. Sie hat mehrere Studien zur Altersvorsorge in der Schweiz veröffentlicht.

«In einem reichen Land sollte niemand im Alter arm sein»

Die Altersvorsorgeexpertin Yvonne Seiler Zimmermann erzählt über folgenschwere Wissenslücken, worauf man bei Auszeiten und Frühpensionierung achten soll, und warum neue Modelle wie Zeitwertkonten Sinn machen.

INTERVIEW DANIELA PALUMBO BILDER MEINRAD SCHADE

Eine Mehrheit der Bevölkerung meint, über die Altersvorsorge Bescheid zu wissen. Dabei stimmt das nicht. Warum ist diese Fehleinschätzung so gefährlich?

Yvonne Seiler Zimmermann: Wer nicht im Detail weiss, wie das System der Altersvorsorge, wie zum Beispiel der Umwandlungssatz oder die Mindestverzinsung, funktioniert, muss keine unmittelbaren Auswirkungen befürchten. Geht es jedoch um die persönliche Vorsorge, beispielsweise ob die Hinterbliebenen auf diese zugreifen können, hat das reale Konsequenzen.

Welche?

Meine ich fälschlicherweise, meine Angehörigen seien versichert, wenn ich mal sterbe, schliesse ich vielleicht keine Lebensversicherung ab. Ich treffe in diesem Fall falsche Entscheidungen aufgrund von vermeintlichem Wissen, die meine Familie finanziell direkt betreffen. Sind gewisse Bedingungen nicht erfüllt, bleibt das Geld in der beruflichen Vorsorge. Im Gesetz der beruflichen Vorsorge ist geregelt, dass der Ehepartner oder die Ehepartnerin mindestens 45-jährig und seit mindestens fünf Jahren verheiratet sein muss oder für den Unterhalt der gemeinsamen Kinder sorgen muss, sonst hat er oder sie keinen Anspruch auf Vorsorgegelder. Die Kinder bekommen nur eine Waisenrente, sofern sie unter 18 Jahre alt oder in Ausbildung und jünger als 25 Jahre sind.

Was sind weitere häufige Wissenslücken?

Viele denken, alle seien berechtigt, in die 3a-Säule einzuzahlen. Aber das stimmt nicht. Wer einen Arbeitsunterbruch macht und damit nicht mehr erwerbstätig ist oder sich Frühpensionieren lässt, kann nicht mehr auf ein 3a-Konto einzahlen. Nur so lange

man arbeitstätig ist, sind Beiträge in die 3a-Säule möglich. Zudem wissen viele nicht, dass freiwillige Einkäufe in die 2a-Säule nur beschränkt im Rahmen der berechneten Vorsorgelücke möglich sind und dass keine Einkäufe getätigt werden können, solange vorbezogene Gelder aus der 2. Säule, wie zum Beispiel für einen Wohnungskauf, noch nicht zurückbezahlt worden sind.

Die 2. Säule gerät immer wieder in Schieflage wegen Finanzierungsproblemen. Warum?

Das Hauptproblem sind die kapitalmarktfremden Leistungsvorgaben wie der Mindestzinssatz und der Umwandlungssatz. Um diese Leistungen in einer alternden Gesellschaft zu erbringen, müssen die Leistungen mit der erforderlichen Sicherheit über den Kapitalmarkt finanziert werden können. Als dieses System implementiert wurde, lagen die Zinsen deutlich über dem, was man zusicherte. Deshalb ging das Ganze auf. Würden nun keine Garantien mehr gewährt und die Leistungen flexibilisiert, müssten die Kassen auch nicht mehr so risikoarm investieren.

Geben Pensionskassen keine Sicherheiten mehr, müssen die Versicherten das Risiko übernehmen?

Genau. Dann würde das Anlagerisiko auch von den Rentnern und Rentnerinnen getragen. Momentan tragen die aktiv Versicherten dieses. Bei einer Unterdeckung müssen die aktiv Versicherten Sanierungsbeiträge leisten. Sobald man in Rente ist, ist man auf der sicheren Seite.

Was müsste sich bei der 2. Säule ändern?

Man sollte den Umwandlungssatz und die Mindestverzinsung nicht marktfremd bestimmen. Heute werden die beiden Grös- ►

sen weitgehend politisch festgelegt, und der Markt wird nur am Rande berücksichtigt. Es wäre besser, Sozialpolitik und Alterssparen zu trennen, da sie unterschiedliche Ziele verfolgen. Sozialpolitisch sollte definiert werden, was die Leute im Alter als absolutes Minimum brauchen. Das könnte durch ein Umlageverfahren wie bei der AHV oder den Steuern finanziert werden, wo man jedes Jahr genau sieht, wie viel das die Allgemeinheit kostet.

Wie viel halten Sie für angemessen?

Die heutige AHV und die Ergänzungsleistungen sind sicher eine gute Richtschnur. In einem reichen Land sollte niemand im Alter arm sein. Aber es darf in einer alternden Gesellschaft auch kein Anreiz vorliegen, dass im Alter niemand mehr zu arbeiten braucht.

Den Versicherten bereitet es grosse Sorgen, dass sich mit der AHV und der 2. Säule der Lebensstandard nach der Pensionierung nicht halten lässt. Die Zeiten, in denen man sich auf die Pensionierung freuen konnte, ohne zu arbeiten, sind also bald vorbei?

Nein, aber die Eigenverantwortung wird an Bedeutung gewinnen, und das eigene Vorsorgesparen wird wichtiger. Ein gutes Beispiel sind die Selbstständigerwerbenden, denen man zutraut, dass sie eine genügende Vorsorge aufbauen, obwohl sie über die geschäftliche Tätigkeit erhöhte Einkommensrisiken tragen.

Der Trend zur Individualisierung erfasst auch die Altersvorsorge. Wie zeigt sich dies?

Ein klarer Megatrend besteht darin, dass mehr Auszeiten genommen werden. Arbeiten von 18 bis 65 Jahren ohne Unterbruch gehört zur Vergangenheit. Früher wollten die Jungen Geld verdienen, Karriere machen, heutzutage immer mehr Freiheiten haben und möglichst flexibel sein. Wenn man das möchte, muss man sich der Konsequenzen bewusst sein.

Welche sind das?

Je nach Länge dieser Auszeiten können Rentenkürzungen die Folge sein, da die Beitragszahlungen durch die Auszeiten sinken. Damit es zu keiner Rentenkürzung kommt, müssen die Auszeiten finanziert werden.

Die Megatrends in der Altersvorsorge

Im Jahr 2050 werden flexible, nicht auf Dauer angelegte Arbeitsverhältnisse, Teilzeit und mehrere Auftraggeber die Norm sein. Die Studie der Hochschule Luzern schlägt folgende Anpassungen des Vorsorgesystems vor:

- ▶ Alle Arbeitseinkommen sind versichert – auch bei kleinem Lohn.
- ▶ Die berufliche Vorsorge wird an die versicherte Person gebunden, nicht mehr an den Arbeitgeber. Dieser finanziert die Beiträge weiterhin mit. Gesetzliches Beitragsminimum gilt für beide Seiten.
- ▶ Die Länge der Ansparphase wird durch die Lebensarbeitszeit bestimmt. Kein vorgegebenes Renteneintrittsalter mehr.
- ▶ Ansparen für Auszeiten ist möglich.
- ▶ Leistungen der 2. Säule sind nicht mehr garantiert. Die versicherte Person bestimmt selbst ihre berufliche Vorsorge. Es gibt ein minimales gesetzlich vorgegebenes Vorsorgeziel.

Quelle: «Berufliche Altersvorsorge 2050». HSLU 2022

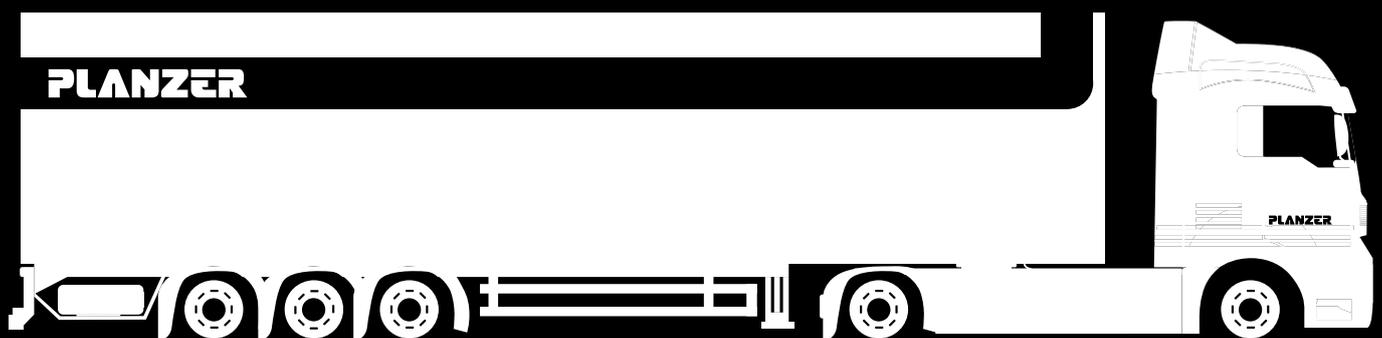
Wie wäre das machbar?

Indem man die Auszeit vor- oder nachfinanziert. Eine sehr gute Möglichkeit wären die sogenannten Zeitwertkonten. Sie sind in Deutschland bereits gesetzlich verankert und in der Praxis etabliert. Zeitwertkonten dienen genau dazu, die Auszeiten während der Erwerbstätigkeit vorzufinanzieren. Genial an diesem Modell ist, dass man nicht nur Gelder auf dieses Konto einbezahlt, sondern auch Arbeitszeit und dass Einzahlungen sowie Entnahmen flexibel auf die individuellen Bedürfnisse abgestimmt werden können.

Anzeige

Ihr Transport- & Logistikpartner in der Region

SH



+41 52 644 22 11

Planzer Transport AG · Ebnetstrasse 165 · CH-8207 Schaffhausen · planzer.ch



« Wenn man sich bewusst ist, dass man kein Vorsorgewissen hat, holt man sich Hilfe. Wenn man glaubt, alles zu wissen, ist man Beratungsresistent. »

Existiert ein solches Modell auch in der Schweiz?

Nein. Allerdings kennen einzelne Arbeitgeber ein ähnliches System wie das Zeitwertkonto; ein Beispiel sind die SBB. Wechsle ich in der Schweiz jedoch den Arbeitgeber, kann ich das Zeitwertkonto beim neuen Arbeitgeber höchstwahrscheinlich nicht mehr weiterführen. Das ist sicher ein Nachteil gegenüber der deutschen Lösung.

Was finden Sie besser – freiwilliges Einzahlen in die 2. Säule oder Beiträge in die 3. Säule?

In meiner persönlichen Situation ziehe ich die 3. Säule vor. Die zweite Säule befindet sich in einer Umbruchphase. Die Beurteilung hängt letztlich vom Arbeitslohniveau ab. Bin ich mit einem tiefen Lohn im BVG versichert, kann ein Einkauf attraktiv sein, da man von der Regulierung der beruflichen Vorsorge profitiert. Bei höheren Löhnen, also im überobligatorischen Teil der 2. Säule, muss man damit rechnen, dass die Einzahlungen nicht zu den erhofften Leistungserhöhungen führen.

Es gibt viele private Vorsorgealternativen. Welchen Sinn machen Bitcoin oder Gold?

Die privaten Anlagepräferenzen sind vielfältig, aber weder Bitcoin noch Gold dürfte in einem privaten Vorsorgedepot eine grosse Rolle spielen. Private Vorsorgealternativen sind gegenüber der 2. Säule und der Säule 3a nicht steuerbegünstigt.

Die 3a-Säule gewinnt an Bedeutung. Banken machen massiv Werbung für Fondslösungen in der 3a-Säule. Wer profitiert tatsächlich dabei?

Das hat mit der Marktlage zu tun. Auf den Sparkonten hat man in den letzten Jahren nichts mehr verdient. Die Versicherten haben das realisiert. Eine Bank ist verpflichtet, dem Kunden die Vor- und Nachteile einer Anlagestrategie aufzuzeigen, die Risiko-

fähigkeit herauszufinden. Unsere Studie zeigt indes, dass die Schweizer und Schweizerinnen wenig risikofreudig sind und ihr Anlagekapital vorwiegend in ein 3a-Sparkonto investieren, gefolgt von 3a-Fonds. Diese sind jedoch teurer als ein Sparkonto, was die Leute davon abhalten könnte, in diese zu investieren. Es lohnt sich, die Kosten zu vergleichen, denn der Wettbewerb unter den Anbietern ist gross.

Würden Sie empfehlen, in einen 3a-Fonds mit Aktienanteil zu investieren?

Wenn man eine genügend hohe Risikobereitschaft und einen genügend langen Anlagehorizont von etwa zehn Jahren hat, ist dies durchaus naheliegend. Steht man kurz vor der Pensionierung, ist das allerdings eine ungeschickte Idee.

Was halten Sie von digitalen Vorsorgeprodukten?

Wer keine Beratung braucht, ist dadurch sehr flexibel. Für gewisse Leute ist das vorteilhaft, andere hingegen sind überfordert und wollen nachher doch noch eine Beratung.

Wer in 3a-Fonds investiert, unterstützt auch Waffenhändler und Ölfirmen, wenn er in die grössten börsenkotierten Unternehmen investiert. Wie wichtig ist das Nachhaltigkeitsthema?

Es wird in der Vorsorge genauso wichtig wie anderswo. Die Versicherten setzen vermehrt auf Nachhaltigkeit

Was raten Sie den Jungen in Bezug auf die Altersvorsorge?

Es ist nicht ein Thema, das einen erst im Alter betrifft. Wer sich bereits früh damit beschäftigt und über ein genügendes Wissen bezüglich des Vorsorgesystems verfügt, kann rationale Entscheidungen treffen. Obwohl man die Pensionskasse und deren Anlagestrategie nicht wählen kann, hat man privat doch etliche Handlungsmöglichkeiten. ●



BILD ZVG

Einweihung der EKS-Fotovoltaik-Anlage in Beringen, 2.3.2023

Partnerschaft für die Energiewende



BILD MELANIE DUCHENE

Mit vereinten Kräften drücken **Roger Paillard** (Gemeindepräsident von Beringen v.l.), **Bruno Oberle** (Standortleiter Syntegon Beringen), **Thomas Fischer** (CEO EKS) und **Martin Kessler** (Baudirektor Kanton Schaffhausen) auf den Schalter der grössten Fotovoltaik-Anlage der Region. Zur Einweihung trafen sich die am Zukunftsprojekt beteiligten Partner und Politiker auf dem Dach der Syntegon in Beringen. Finanziert wurde die Anlage von der EKS, in deren Besitz sie auch verbleibt.

Anzeige

«Die digitale Kompetenz von Mitarbeitenden wird immer wichtiger. Microsoft 365 verfügt über zahlreiche Apps und compucollege bietet uns dazu bedarfsorientierte Trainings. Wir schätzen die effiziente Art der Zusammenarbeit und die zielführende Durchführung der Schulungen.»



Marion Micheletto
Senior HR Business Partner
SIG Combibloc Services AG

Weiterbildung durch



eine Investition,
die sich sofort auszahlt.

☎ 052 620 28 80
www.compucollege.ch

Jeden Freitag das Wichtigste aus der **SCHAFFHAUSER WIRTSCHAFT**

Jetzt
Newsletter
KOSTENLOS
abonnieren

- **Mit Podcast
Call the Boss**

Vom Bankchef bis zur Fitness-Expertin:
Wir rufen die an, die etwas zu sagen
haben. Und Sie dürfen mithören.

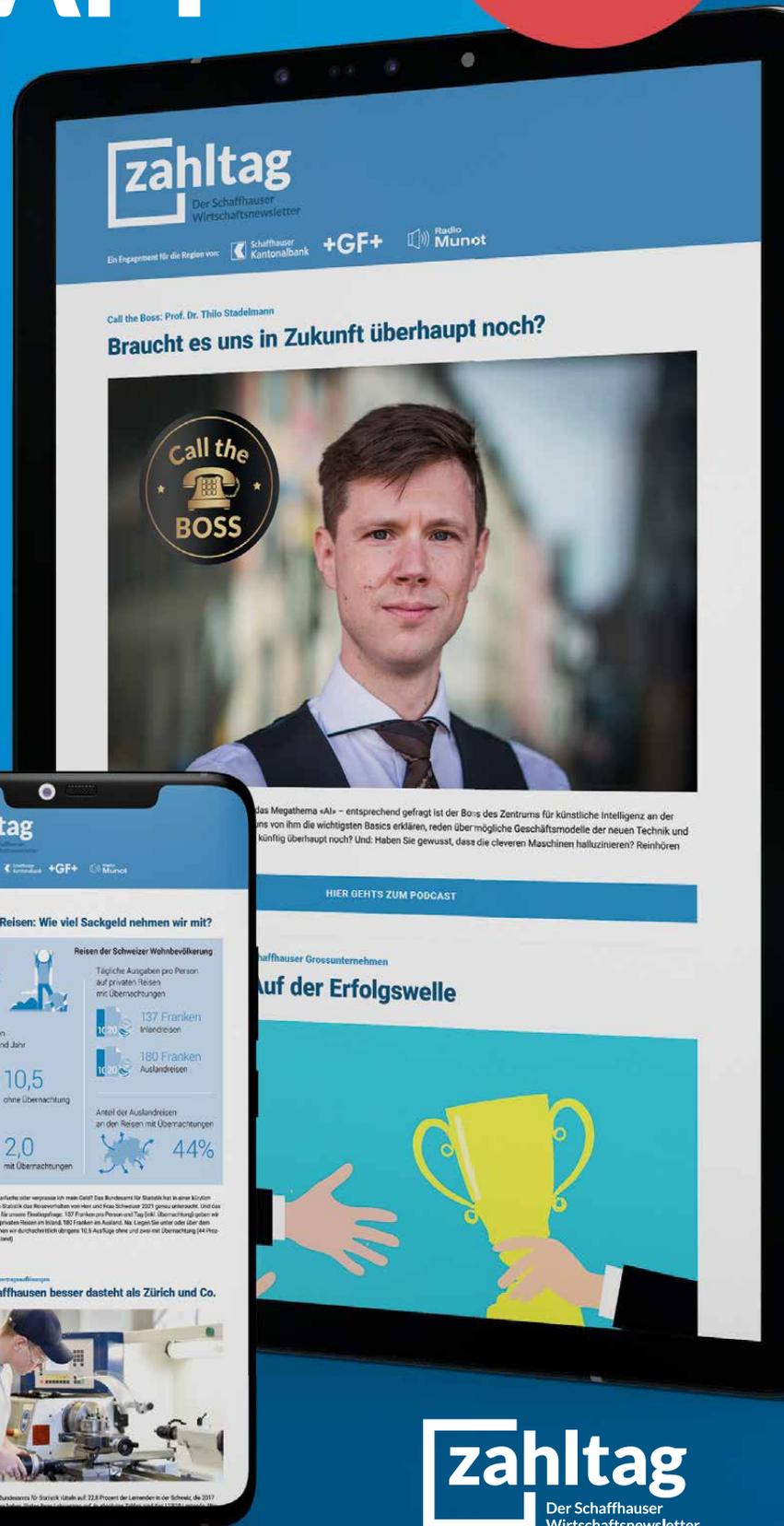
- **Mit Einsichten
und Ansichten**

Wir sind am Puls der Schaffhauser
Wirtschaft und blicken hinter die Kulis-
sen von Branchen und
Unternehmen.

- **Mit Chart
der Woche**

Wir durchforsten die Zahlenwelt
und zeigen bemerkenswerte
Statistiken mitten aus dem Wirt-
schaftsleben.

Hier geht es zur Anmeldung



Passion for Innovation

www.georgfischer.com

